Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen

Blatt der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft, des Verbandes deutscher Genossenschaften in Polen und des Verbandes der Güterbeamten für Polen

Anzeigenpreis im Inlande 15 gr für die Millimeterzeile. — Fernsprechanschluß Nr. 6612. — Bezugspreis im Inlande 1.60 zł monatlich.

35. Jahrgang des Posener Genossenschaftsblattes. 37. Jahrgang des Posener Raiffeisenboten.

Nr. 13. Poznań (Posen), Al. Marsz. Piłsudskiego 32 I., den 24. März 1937. 18. Jahrgang

Inhaltsverzeichnis: Neues Leben. — Deutsche Volksgenossen in den Wohlfahrtsorganisationen! — Was sollen wir anbauen? — Vermehrung von veredeltem Saatgutmaterial. — Der Umbruch von Wiesen und Weiden. — Haben Sie Ihre Drillmaschine abgedreht? — Aenderung der Geschäftsstellenbezirke. — Vereinskalender. — Die Molkereien müssen vorsorgen. — Die Butterqualität in unseren Molkereien und die Ausfuhrbestimmungen. — Devisenbestimmungen betr. Mietern und Pächtern von Grundstücken, die Ausländern gehören. — Der Gewerbeschein bei Kommissionshandel der Kleinkreditgenossenschaften. — Achtung — Eltern schulpflichtiger Kinder! — Ablösung der Ansiedlerrente. — Beschäftigung von Ausländern. — Kartoffelanbauverbot in der 30 m Zone. — Rechtzeitige Durchführung des Klauenbeschneidens beim Rindvieh. — Das Abbrennen der Korbweidenanlagen. — Der Landwirt unddie Bauberatung. — Vom Stand der Obstbäume. — Fortschritt in der Beizmitteltechnik. — Fragekasten. — Bücher. — Geldmarkt. — Marktberichte. **Die Landfrau:** Durch Dunkel zum Licht. — Osterbräuche. — Für den Ostermittagstisch. — Vereinskalender. (Nachdruck nur mit Erlaubnis der Schriftleitung gestattet.)

Zum letzten Male

wird heute das Landwirtschaftliche Zentralwochenblatt

geliefert, auch sonstige Zusendungen hören auf,

wenn der Beitrag für die Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft für **1937** noch nicht gezahlt oder wenigstens ein Verpflichtungsschein uns übergeben wurde.

Gleichzeitig weisen wir darauf hin, daß in den nächsten Tagen die Liste derjenigen Persönlichkeiten abgeschlossen wird, die gemäß unseren Abmachungen mit anderen Stellen auf Vergünstigungen Anspruch haben.

Die Höhe des Beitrages ist verschiedentlich bekanntgegeben, z. B. im Landwirtschaftlichen Zentralwochenblatt Nr. 8 vom 17. Februar 1937. Die in Frage kommenden Beträge sind an die Herren Vereinskassierer, die Bezirksgeschäftsstellen oder am besten auf unser Postscheckkonto Poznań 206 383 abzuführen.

Sollte, trotzdem der Beitrag gezahlt bzw. eine Verpflichtung vorliegt, das Zentralwochenblatt ausbleiben, so bitten wir, sich zunächst an das zuständige Postamt zu wenden und erst, wenn dort mitgeteilt wird, daß der Name auf der Bezieherliste nicht steht, uns davon mit genauer Postangabe zu benachrichtigen.

Bei allen Mitgliedern, die erst jetzt bzw. in allerletzter Zeit der Beitragspflicht nachgekommen sind, ist ein Ausbleiben des Blattes für 2—3 Wochen nicht zu umgehen.

Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft e. V.

Neues Leben.

Kaum eins unserer christlichen Feste ist so tief mit der Natur verwoben wie Ostern. Für Sterben und Auferstehen gibt uns die Schöpfung gerade in unseren nordischen Breiten unzählige Bilder im Leben von Tier und Pflanze. Durch manchen sinnigen Brauch ist vieles so fest mit Ostern verbunden, daß uns die Zusammensetzung mit dem Worte „Ostern" schon zu ganz festen Begriffen geworden ist. Das Osterei, der Osterhase, die kleinen Osterlämmer, sie alle erzählen uns in jedem Frühjahr vom Wunder quellenden Lebens und nie versiegender schöpferischer Kraft. Die Ostersonne hat nach altem Volksglauben teil an der großen Osterfreude über die Auferstehung des Erlösers; Osterglocken und Osterlilien in ihren leuchtenden Farben haben das stumpfe Grau und Weiß des Winters wieder besiegt. Daß der Genuß des Osterwassers am Ostermorgen Gesundheit, Kraft und Schönheit spenden soll, ist doch wohl auch so zu verstehen, daß der Bach, den das Eis in Fesseln schlug und dessen klares Wasser von der Schneeschmelze getrübt wurde, sich nun wieder von neuem verjüngt und darum auch seine Jugendkraft mit einem frischen Trunk weitergibt. „Ostern, Ostern Frühlingswehen, Ostern, Ostern Auferstehen aus der tiefen Grabesnacht". „Vor Freude Tal und Wald erklingt, die Erde frisches Blumwerk bringt, ihr schöner Schmuck zu dieser Frist zeugt, daß ihr Schöpfer Sieger ist", so klingt's durch die Osterlieder unseres Gesangbuches.

Neues Leben! Kann uns das immer neue Werden in der Natur jedes Jahr von neuem mit Glück und Freude, mit Jubel und Dankbarkeit erfüllen, so ist es doch nur ein schwacher Abglanz des wahren Ostergeschehnisses. Das, was wir in der Natur erleben, erneut sich Jahr für Jahr, aber wir wissen auch, daß es den Keim des Vergehens bereits in sich trägt, daß es gezeichnet ist vom Tode, der es für immer auslöscht. Das Ostergeschehen aber hat neues Leben hervorgebracht, das nicht wieder vergehen kann und niemals sterben wird. Ostern, das bedeutet die Überwindung des bittersten Naturgesetzes, des Todes. Ostern ist die Zeitenwende, von der alles Neue seinen Anfang nimmt. Seit Ostern feiern die Christen nicht mehr den Sabbat, sondern den Sonntag; nicht mehr den Tag der starren Gesetzesvorschriften, die doch alle unerfüllbar waren, sondern den Tag der heiligen Freude, an dem ihr Herr und Meister Sieger wurde über das Grab. Seit Ostern ist Sterben nicht mehr Vernichtetwerden oder Ausgeliefertwerden an unbekannte, unheimliche Mächte, sondern das Sterben ist ein Heimgehen, ein Warten auf eine fröhliche Auferstehung. Die erste Botschaft, die die Frauen nach der Rückkehr vom leeren Grabe den Jüngern brachten, war eine frohe Botschaft: Der Herr ist auferstanden, er ist wahrhaftig auferstanden! Seitdem ist rechte Predigt keine düstere Trauerkunde, sondern Freudenbotschaft von Liebe und Gnade, Gerechtigkeit und Vergebung. Alle Verkündigung aber ist nichts, wenn sie nichts sagt von dieser Botschaft: der Herr ist auferstanden, er ist wahrhaftig auferstanden. Aller Glaube wird erst dann groß und stark, sieghaft und unüberwindlich, wenn er sich gründet auf den Lebendigen, der unversieglich neues Leben schenken kann. Seit dem ersten Ostermorgen gibt es keine Verzweiflung mehr, die nicht doch noch eine Hoffnung haben könnte. Tiefer kann keine Verzweiflung gewesen sein als die der Jünger, die sich enttäuscht und verlassen fühlten und sich bereits den Feinden preisgegeben sahen. Als aber ihre Verzweiflung so wunderbar aufgehoben wurde, wurden sie Menschen der Hoffnung. Seitdem sind Christen immer Menschen gewesen, die zu hoffen wissen und nicht in sinnloser Verzweiflung untergehen.

Rechter Osterglaube führt uns tief hinein in das Wesen des Glaubens. Osterglaube hat nichts an sich von der wehmutvollen Ironie, mit der ein Faust die Osterglocken grüßte, die ihn aus dem Grübeln in seinem Studierzimmer hinausriefen. Osterglaube steht nicht auf schwankenden Grundlagen, die hier und da erschüttert oder ganz beseitigt werden können. Er ist ein festes und unverrückbares Fundament, ein Glaube, der in Wahrheit die Welt überwindet. Vom Osterglauben her werden erst alle die Worte deutlich, die Jesus in der Verkündigung vor seinem Tode und vor seiner Auferstehung gesprochen hat und in denen er sich mehr als einmal als das Leben selber bezeichnete: Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben; ich bin das Brot des Lebens. Dieses Leben aber ist das Eigentliche und Wesentliche. Neben ihm ist alles andere Leben nur ein Schatten, nur ein Gleichnis. Es heißt nicht neues Leben, weil es auch einmal alt werden und vergehen kann, sondern es ist und bleibt immer das neue Leben, das jedem, der daran glaubt, von diesem Leben schenken kann.

So ist Ostern nicht nur eine Zeit, in der die Natur voll ist von geheimnisvollen Kräften des Lebens und der immer wiederkehrenden Erneuerung, sondern es ist die Kraft, die stärker ist als alle Natur und das Leben, das allein und in Wahrheit ist: ewiges Leben.

Rhode.

Deutsche Volksgenossen in den Wohlfahrtsorganisationen!

Wie in den vergangenen Jahren, so sollen auch in diesem Jahre wieder deutsche Kinder aus den Elendsgebieten neue körperliche und seelische Kraft durch einen Ferienaufenthalt im Hause unserer deutschen Bauern in Posen und Pommerellen finden. Das Gesamtdeutschtum hat mit der Durchführung der Aufgabe den Deutschen Wohlfahrtsdienst in Posen betraut. Der Deutsche Wohlfahrtsdienst kann dieses Werk aber nur durchführen, wenn es von allen Deutschen getragen wird. Wir wenden uns daher an Dich, deutscher Volksgenosse, wie im vergangenen Jahr Kinderpflegestellen zur Verfügung zu stellen und im gemeinsamen zusätzlichen Opfer uns die Mittel in die Hand zu geben, die Verschickung der Kinder sicherzustellen.

Deutscher Volksgenosse, der Du schon durch gemeinsames Opfer die Not der Alten und Arbeitslosen lindern hilfst, glaube nicht, daß die Sorge für unsere Kinder und ihr Wohlergehen eine kleinere Pflicht bedeutet! Die Aufgabe einer deutschen Wohlfahrtsarbeit beginnt gerade beim Kinde, und darum rufen wir Dich auf, zusätzlich zu Deinem Mitgliedsbeitrag ein neues Opfer für dieses Werk zu leisten.

In der Verpflichtung für das deutsche Kind darf es keine Säumigen geben, denn in ihr können wir alle wieder einmal beweisen, wie wir zum Sozialismus der Tat stehen. Ueber alle Teilgebiete und Organisationsschranken hinweg schreiten wir freudig zu dieser Tat.

v. Beyme. Steffani. Heinrich Weiß.

Beiträge und Meldungen für Freiplätze nehmen die Vertrauensleute der deutschen Wohlfahrtsorganisationen für den Wohlfahrtsdienst entgegen.

Was sollen wir anbauen?

Von Ing. agr. K. Karzel=Posen.

In einer Ortsgruppensitzung, in der u. a. auch über das Anbauverhältnis gesprochen wurde, hat ein Landwirt als Grund für das starke Ueberwiegen des Getreidebaues in bäuerlichen Wirtschaften den Mangel an brauchbaren Ersatzpflanzen für Getreide angeführt. Wir wollen daher auf einige Kulturpflanzen hier kurz eingehen, die als Ersatzpflanzen für Getreide in Frage kommen können.

Zunächst wird in den meisten bäuerlichen Wirtschaften ein stärkerer Hackfruchtbau noch wirtschaftlich tragbar sein. Denn die ertragreicheren Hackfrüchte können, wie wir in unserem Blatt schon wiederholt dargelegt haben, in noch stärkerem Maße als allgemein üblich, das Getreide in der Vieh=, vor allem in der Pferdefütterung ersetzen. Aber auch ein stärkerer Anbau von bewährten Kartoffelsorten für Saatzwecke würde sich empfehlen; denn die Anbaustellen für Saatkartoffeln sind in der Provinz sehr ungleichmäßig verteilt, so daß gute Kartoffelsorten nur deshalb in einzelnen Gegenden nicht angebaut werden, weil man sie in der Nachbarschaft nicht zu kaufen bekommt. Der kleinere Landwirt entschließt sich nur dann am ehesten für Saatgutwechsel und andere Sorten, wenn er sich dieselben selbst holen kann. Es kommt noch hinzu, daß die Anbauflächen mit anerkanntem Saatgut bei einzelnen Sorten lange nicht ausreichen, um den Bedarf zu decken, wie wir es auch in diesem Jahr beobachten können. Deshalb müssen sich auch kleinere Landwirte entschließen, anerkanntes Kartoffelsaatgut weiter zu vermehren und anerkennen zu lassen, damit auch sie brauchbare. Saatgut an ihre Nachbarn abgeben können. Wer daher in diesem Jahr anerkanntes Kartoffelsaatgut in größerer Menge bezogen hat, sollte es zur Anerkennung anmelden.

Weiter müssen wir für eine bessere Ausnutzung des eiweißreichen Sommerfutters genügend stärkereiches Gärfutter zum Ausgleich haben. Als solches Ergänzungsfutter kommen im Frühjahr und in den Sommermonaten Gärfutter von Mais, Sonnenblumen, Rübenblättern und =schnitzeln sowie saure und Trockenkartoffeln in Frage. Bauen wir daher noch mehr Kartoffeln, Mais und Sonnenblumen an, damit wir auch in den Sommermonaten stärkereiches Sauerfutter als Zusatzfutter verfüttern können. Mais und Sonnenblumen vertragen die Trockenheit und eignen sich daher für unser Klima recht gut. Sie können spät ausgesät werden, so daß sie auch noch nach Wintergrünfutter angebaut werden können. Ganz besonders die Sonnenblumen verdienen noch mehr Beachtung, da sie auch mit leichtem Boden vorlieb nehmen und bis Anfang Juli angebaut werden können. Mais sollte nicht nur für Grün= und Gärfutterzwecke, sondern auch für Körnergewinnung angebaut werden. Denn Körnermais liefert je Morgen wesentlich höhere Erträge als Getreide und ist als wertvolles Futtermittel hinlänglich bekannt. Außerdem ist der Mais eine bedeutend bessere Vorfrucht als Getreide, so daß wir durch seinen Anbau auch unsere Fruchtfolge verbessern. Mais wird gewöhnlich zu den Hackfrüchten gezählt oder wenigstens als halbe Hackfrucht bezeichnet und eignet sich schließlich ebenso wie der Hafer zum Anbau auf ungebrochenem Grünland.

Vielfach taucht die Frage auf, was angebaut werden soll, wenn doch ein Teil der Winterung umgepflügt werden mußte. Soweit es sich um Winterweizen handelt, wird man ihn durch Anbau von Sommerweizen ersetzen können. Als anbauwürdige Sorten wären vor allem der weniger anspruchsvolle Hildebrands Grannensommerweizen und Heines Kolbenweizen zu erwähnen, weil beide Sorten auch noch eine spätere Aussaat vertragen. Als frühreifend wird der von Rümkersche Weizen bezeichnet, so daß er evtl. auch zur Einsaat in schwächere Winterweizenschläge genommen werden könnte. Schlechtstehende Wintergerste wird man durch Sommergerste, Hafer oder Mais ersetzen. Für den umgepflügten Winterroggen wird man Gerste anbauen und nur in Ausnahmefällen zu Sommerroggen greifen, weil Sommerroggen schwer zu bekommen und auch zu unsicher ist. Eignet sich der Boden nicht mehr für die anspruchsvolleren zweizeiligen Gerstensorten, dann wird man eine vierzeilige, wie z. B. die frühreifende Heines vierzeilige Sommergerste oder die aus ihr stammende PSG Nordlandgerste wählen.

Sollten die Winterfutterpflanzen stark ausgefroren sein oder hat der Rotklee unter Mäusefraß im Herbst sehr gelitten, so daß die Gefahr besteht, daß das Grünfutter nicht lange genug vorhalten wird, dann müßte man, sobald es das Wetter und der Boden erlauben, schnellwachsende Pflanzen als Zusatzfutter anbauen. In Frage kommen: Senf oder Leindotter, auf leichteren Böden Spörgel oder Buchweizen, die man aber nicht auf einmal in größeren Flächen, sondern geteilt in Abständen von 8—10 Tagen anbauen sollte, um durch längere Zeit gutes Futter zu haben.

Ratsam ist es weiter, wenn der Bauer auch etwas Lein für Körnerzwecke bestellt. Der Lein gedeiht bei uns gut, ist in diesem Jahr recht hoch im Preise und bildet ein wertvolles Kraftfutter für das Vieh. Bewährte Körnerleinsorten sind: Oberschlesischer Körnerlein, ungarischer Öllein und eine von Herrn Dr. Busse-Tupadly angebaute Leinsorte.

Aber auch einige neueren Kulturpflanzen können zur Behebung der Futterknappheit in den bäuerlichen Wirtschaften in den Wintermonaten wesentlich beitragen und sollten, solange man ihre Anbaubedingungen noch nicht genau kennt, zunächst versuchsweise auf ihre Anbauwürdigkeit geprüft werden. Auf nicht zu trockenen nährstoffarmen, vor allem auf anmoorigen Böden hat sich bei uns der Markstammkohl recht gut bewährt. Man baut ihn meist als Zweitfrucht an, da er auch eine spätere Aussaat gut verträgt. Die Aussaat von Markstammkohl ist billig, da er im Gartenbeet ausgesät und zur gegebenen Zeit verpflanzt wird. Pro Morgen sind etwa 250 g Saatgut erforderlich.

In den letzten Jahren hat man auch verschiedene Hirsearten, meistens für Futterzwecke, mit Erfolg bei uns angebaut. Erwähnt sei vor allem die Zuckerhirse, der Mohar (Czumiza Waraks) und das Sudangras. Da diese Pflanzen viel Wärme brauchen, entwickeln sie sich bei zu zeitiger Aussaat recht langsam und die Folge davon ist, daß sie stark verunkrauten. Sie werden daher erst dann ausgesät, wenn der Boden schon stark vorgewärmt ist, also erst um Mitte Mai.

Schließlich wäre noch die Futtermalve und die Süßlupine zu erwähnen. Mit der letzteren Pflanze haben wir uns in unserem Blatt schon wiederholt beschäftigt, so daß wir auf sie nicht näher einzugehen brauchen. Zur Futtermalve sei bemerkt, daß bei dieser Pflanze Vorsicht am Platze ist. Denn wir wissen bereits von ihr, daß sie nur bessere und feuchtere Böden mit günstigem Kalkzustand verlangt. Allerdings kann sie auch noch als Stoppelfrucht angebaut werden. Bei der Aussaat im Mai bis Juni sät man etwa 2 Pfund, bei der Herbstaussaat 2¾—3 Pfund je Morgen flach aus. Die Anbaumaßnahmen entsprechen denen des Maises.

Eine größere Vielseitigkeit in unserem Anbauverhältnis ist auf jeden Fall angezeigt. Denn wir nutzen auf diese Weise nicht nur den Boden besser aus, sondern gehen auch bei schlechteren Konjunkturen für einzelne Früchte ein geringeres Risiko ein und bauen unseren Betrieb auf festeren Fundamenten auf, wenn wir genügend wirtschaftseigenes Futter haben.

Vermehrung von veredeltem Saatgutmaterial.

Von Ing. agr. A. Zielinski.

Neu angeschafftes Saatgutmaterial melden oft Landwirte zur Anerkennung an, um es nach der Ernte als anerkanntes Saatgut verkaufen zu können. Der Landwirt sollte aber in diese Falle nach Maßgabe seiner finanziellen Lage höhere Absaaten oder Originalsaatgut, und wenn er einen Vermehrungsantrag mit dem Züchter abschließen kann, dann auch Elite kaufen. Denn hat er Elite gekauft, so wird er Original zum Verkauf haben, hat er

Originalsaatgut ausgesät, so erntet er im ersten Jahr 1. Absaat, hat er 1. Absaat ausgesät, so erzielt er 2. Absaat, usw. Alle Herkunftspapiere über das Saatgut, wie Anerkennungskarten, Frachtbriefe und Rechnungen müssen aufgehoben werden, da sie bei der Anmeldung der Anbaufläche zur Anerkennung erforderlich sein werden.

Nach den Anerkennungsvorschriften werden nachfolgende Früchte zur Anerkennung, unter der Bedingung, daß sie fortlaufend anerkannt wurden, zugelassen:

a) Futterrüben und Futtermöhren bis einschl. Originalsaatgut (Eliteaussaat),
b) Roggen und Mais bis einschl. 1. Absaat (Aussaat höchstens Original),
c) Weizen, Hafer, Gerste und Erbsen bis einschl. 2. Abs. (Aussaat höchstens 1. Absaat),
d) Kartoffeln — gegenwärtig ohne Rücksicht auf die Absaat.

Bodenfrüchte, die nicht erwähnt wurden (wie z. B Kleearten, Luzerne, Gräser usw.), werden zur Anerkennung gegenwärtig auch ohne fortlaufende Anerkennung und ohne Rücksicht auf die Absaat angenommen.

Bei der Aussaat von anerkanntem Saatgut, das für weitere Anerkennung vorgesehen ist, muß man auf sorgfältige Behandlung von Anfang an achten, und zwar auf die Reinheit der Säcke, der Drillmaschinen, auf unkrautreines Saatbett, auf entsprechende Bodenbearbeitung sowie auf entsprechende Stellung in der Fruchtfolge. Ferner dürfen die zur Anerkennung angemeldeten Pflanzenarten und Sorten nicht aneinander grenzen, um eine gegenseitige Kreuzung oder Vermengung zu vermeiden. Diese Entfernung soll betragen:

1. bei 2jährigem Pflanzgut — 1 m. Der Schutzstreifen kann mit einer 1jährigen Pflanze besät oder bepflanzt werden,
2. bei Samenanbau:
   a) bei Weizen, Gerste Hafer, Saaterbsen und Peluschke, schmalblättriger Lupine (Lupinus angustifolius), weißer Lupine (L. albus), bei behaarter Lupine (L. hirsutus), Soja, Phacelie, Spörgel — 2 m. Auf den Schutzstreifen bringt man am besten eine Hackfruchtpflanze;
   b) bei Hirse, ital. Hirse, Mohar, Besenhirse, Lein gelber Lupine (L. luteus), gewöhnlicher Fisole (faseolus vulgaris) und Tomaten — 50 m;
   c) bei Gräsern — 100 m; und zwar, sowohl zwischen den Sorten derselben Art wie auch zwischen engl. Raygras (Lolium perenne), ital. Raygras (Lolium multiflorum) und Schwingel (Festuca pr.);
   d) bei Roggen, Raps, Rübsen, Senf, Leindotter, Wasserrüben, Rettich, Radieschen, Kopfkraut, Buchweizen, Rhabarber, Möhren, Petersilie, Sellerie, Kümmel, Dill, Zichorie, Endivie, Salat, Mohn, Klee, Luzerne, Weißer Steinklee, Wundklee, Hornschottenklee, Esparsette, Serradella, Wicken, Pferde- und Speisebohnen, Linsen vielblütiger Fisole (Phaseolus multiflorus), Hanf, Sonnenblumen, Gurken, Kürbis, Melonen, Arbusen, Zwiebeln und Porree — 400 m; und zwar, sowohl zwischen den Sorten derselben Gattung wie auch zwischen Raps und Rübsen, Rettich und Radieschen sowie zwischen den einzelnen Kohlarten;
   e) bei Rüben des gleichen Typs (z. B. Futterrüben, gelbe Eckendorfer, Buszczyński und Dobrzański), Spinat und Mais — 500 m, und das sowohl von den Anbauflächen mit Samenpflanzen wie auch von Wurzelpflanzen mit Schosserbildung;
   f) bei Rüben verschiedenen Typs (z. B. gelbe Eckendorfer und rote oder Futterrüben) oder Futter- und Zuckerrüben — 1000 m, und zwar sowohl von den Anbauflächen zur Samengewinnung wie auch von den Wurzeln mit Schosserneigung.

Bei den Kartoffeln ist eine Flächenisolierung zwischen den Sorten, auch zwischen Absaaten derselben Sorte, die nebeneinander gepflanzt wurden, angezeigt, da man mit Viruskrankheiten rechnen muß, die durch Insekten, welche auf dem Kartoffelkraut schmarotzen, übertragen werden. Sehr oft wachsen neben der frisch angeschafften gesunden Sorte alte, stark abgebaute Kartoffelabsaaten. In diesem Falle werden verschiedene Typen von Viruskrankheiten von der angesteckten Fläche auf die noch völlig gesunden übertragen. Der Anbauer hat dann innerhalb von wenigen Jahren alle Kartoffeln mit Viruskrankheiten angesteckt, die sich zur weiteren Vermehrung nicht mehr eignen. Es ist daher angezeigt, jede Kartoffelsorte und jede Absaat, besonders wenn es sich um neuerworbenes Saatgut handelt, unter Einhaltung folgender Flächenentfernung auszupflanzen:

a) alle anerkannten und nicht anerkannten Anbauflächen jener Sorten, die von Viruskrankheiten leicht befallen werden, wie z. B. Industrie, Preußen, Prof. Gisevius, Dir. Johanssen, Juli, Erdgold, Szafranki, Erstling, Bintje (Geldersche Muyzen synom.), Early Rose, Allerfrüheste Gelbe, Odenwälder Blaue usw. sowie die Anbauflächen andere Sorten, die schon bis zu 10% mit der Mosaikkrankheit, welche eine Mißbildung der Blätter und Triebe zur Folge hat, ebenso mit der Kräusel-, Blattroll- und Strichelkrankheit angesteckt sind, müssen wenigsten 100 m von den Anbauflächen jener Sorten entfernt sein, die widerstandsfähig gegen diese Krankheit sind (wie z. B. Hetman, Kmieć, Jubel, Parnassia, Hindenburg, Pepo usw). Wurde eine solche Isolierung nicht angewandt, so kann die Anbaufläche aberkannt werden.
b) Sorten mit ähnlichen Stauden- oder Knollentypen, von denen die eine krebsfest ist, die andere nicht (wie z. B. Ackersegen und Industrie, Weltwunder und Frühe Rosen, Rosafolia und Wohltmann oder Centifolia müssen mindestens 5 m voneinander entfernt sein.
c) Zwischen den Sorten und Absaaten die weder Punkt a) noch b) betreffen, genügt als Trennstreifen eine leere Reihe, die man evtl. mit Futterrüben, Kohlrüben bepflanzen oder mit Möhren, Sonnenblumen, Mais usw. ansäen kann.
d) Wenn man zur Anerkennung nur einen Teil der mit ein und derselben Sorte bepflanzten Fläche angemeldet hat, so muß dieser Teil von dem restlichen durch eine leere Reihe abgeteilt werden.
e) Die zur Anerkennung angemeldeten Kartoffeln dürfen nicht unmittelbar auf Kartoffeln folgen. Man darf sie auch nicht auf einem Schlage anbauen, auf dem vor der Aussaat Kartoffelmieten mit anderen Kartoffelsorten waren. Wenn wir als Isolierpflanze Mais für Körnerzwecke anbauen, ändert sich nicht die Fruchtfolgerotation, da man Mais als Hackfruchtpflanze ansehen kann. Es ist überhaupt angezeigt, den Mais-, Sonnenblumen- und Leinanbau für Körnerzwecke zu steigern, da alle diese Pflanzen rentable Erträge liefern und gleichzeitig eine gute Isolierung für Sämereien und Kartoffelanbau bilden.

Neben den allgemein bewährten Kartoffelsorten empfiehlt es sich, noch folgende Sorten zu bauen, da sie für Exportzwecke gesucht werden und der Bedarf an diesen Sorten noch nicht gedeckt wird. Es handelt sich um die Sorten: Juli, Pepo, Frühe Rosen, Industrie, Allerfrüheste Gelbe, Wohltmann, Centifolia, Bintje, krebsfeste Kaiserkrone, Erstling, Weltwunder, Odenwälder Blaue, Wekaragis. Diese Sorten sind auch in dem Kartoffelsaatgutkatalog der Landwirtschaftskammer angeführt. Mit Rücksicht auf die verbesserte Lage in der Landwirtschaft ist anzunehmen, daß der Bedarf an anerkanntem Wintergetreide- und Sommergetreidesaatgut steigen wird. Es scheinen darauf sowohl die Herbstsaison 1936 wie auch die Frühjahrssaison 1937 hinzuweisen, da in dieser Zeit der Bedarf an erkannten Sorten nicht gedeckt wurde.

Anträge auf Anerkennung von Pflanzen nimmt die Landwirtschaftskammer nur auf zu diesem Zweck bestimmten Formularen, die man im Büro der Landwirtschaftskammer erhalten kann, entgegen. Dem Antrage auf Anerkennung von Pflanzen muß der Antragsteller die aus allen Säcken herausgenommenen Anerkennungskarten, außerdem die Frachtbriefe und Rechnungen wie auch andere Beweise für den Saatgutankauf beifügen. Die angeführten Beweispapiere brauchen nicht beigefügt zu werden, wenn die zur Anerkennung angemeldete Sorte in derselben Wirtschaft im vergangenen Jahre anerkannt wurde. Den Anträgen um Anerkennung von Rotklee, Winterraps sowie von Gräsern, die nicht fortlaufend, und zwar wenigstens im vorhergehenden Jahr anerkannt wurden, müssen alle Herkunftsdokumente, wie Frachtbriefe, Rechnungen, Kaufbescheinigungen usw. beigefügt werden. Aus diesen Papieren muß zu ersehen sein, daß die zur Anerkennung angemeldeten Pflanzen von Sämereien inländischer Herkunft stammen. Von anderen zur Anerkennung angemeldeten Pflanzen, bei denen ein Nachweis einer fortlaufenden Anerkennung nicht erfor-

derlich ist, ist gleichfalls auch der Herkunftsnachweis nicht notwendig. Es empfiehlt sich jedoch, wenn man ihn besitzt, ihn beizufügen.

Anträge auf Anerkennung von Wintergerste, Winterraps und Rübsen sowie Gemüseerbsen, Fisolen, Spinat, Salat, Radieschen und Rhabarber müssen bis zum 1. Mai eingereicht werden. Andere landw. und Gemüsepflanzen müssen bis spätestens 20. Mai angemeldet werden. Spätere Anträge auf Anerkennung werden nicht berücksichtigt, da das Personal der Landwirtschaftskammer, welches die Bodenfrüchte begutachtet, nach dieser Frist ins Terrain zur Begutachtung der angemeldeten Bodenfrüchte fährt. Einzelheiten über die Anerkennungsgebühren kann man im Büro der Landwirtschaftskammer erfahren.

Der Umbruch von Wiesen und Weiden.

Schlechte Wiesen und Weiden umzubrechen, ist eine der wichtigsten Maßnahmen in dem Bestreben, die Erträge unserer Böden zu erhöhen. In erster Linie kommen für den Umbruch die Grünländereien in Frage, die eine schlechte Grasnarbe aufweisen, bei der Düngung oder Beweidung keine Verbesserung erwarten lassen, oder die überhaupt für eine dauernde Grünlandnutzung zu trocken sind. Flächen, die nur einen geringen oder höchstens alle drei bis vier Jahre einen kaum befriedigenden Ertrag geben, sind keine Grünlandflächen, sie müssen verschwinden. Bei sachgemäßer Ackernutzung, besonders unter Einschaltung des Winterzwischenfruchtbaues, liefern sie bestimmt höhere und sichere Erträge. Die Trockenheit kann in natürlichen Verhältnissen begründet, kann aber auch durch Senkung des Grundwasserstandes hervorgerufen sein, so daß eine andere Nutzung erforderlich wird. Für den Umbruch kommen weiter Flächen in Frage, die einen zu untätigen Boden besitzen, auf denen also das Bakterienleben gefördert werden muß. Auch ein zu schwacher Humusgehalt dürfte Anlaß zu dieser Maßnahme geben. Dem Umbruch verfallen weiter stark verunkrautete Flächen. Hierzu gehören besonders die Borstgras- und Honiggraswiesen. Schafschwingel kann ebenfalls zweckmäßiger durch andere Futterpflanzen ersetzt werden. Bei Verunkrautung der Wiesen durch Kümmel, Kerbel, Bärenklau usw. wird schon eine Beweidung in vielen Fällen eine Besserung bringen. Auf feuchten Flächen muß die Verunkrautung mit Rasenschmiele und Binsen verschwinden. Auch Seggenbestände sind kein Grünland. Die feuchten Flächen kann man selbstverständlich nicht umbrechen, ohne vorher die Wasserführung geregelt zu haben. Steilhänge oder Flächen im Ueberschwemmungsgebiet dürfen selbstverständlich nicht umgebrochen werden. Nur solche Grünlandflächen kommen in Frage, die durch den Umbruch und eine sachgemäße Ackernutzung bessere und höhere Erträge als bisher versprechen.

In den letzten Jahren haben wir ja die Scheu vor dem Umbruch verloren. Mit Gespann läßt er sich gut durchführen; selbst bei Kuhanspannung ist ein Umbruch möglich, der in jeder Weise befriedigt. Die idealste Zeit für den Umbruch ist der Spätherbst, weil der Frost dann auf die Narbe einwirken kann. Selbstverständlich ist er aber nicht an diese Zeit gebunden, er kann das ganze Jahr hindurch vorgenommen werden; auch jetzt vor der Frühjahrsbestellung läßt er sich noch durchführen.

Wenn auf der einen Seite Dauerfutterflächen umgebrochen werden, muß andererseits für den Futterausfall Ersatz beschafft werden. Einen Ausgleich findet man durch bessere Pflege des verbleibenden Grünlandes. Nimmt der Umbruch größere Ausmaße an, so sind auf dem Ackerland zusätzlich Futterpflanzen zu bauen, sofern auf dem Umbruch nicht selbst Futter gewonnen wird.

Bei dem Umbruch selbst ist darauf zu achten, daß die alte Narbe vollkommen umgedreht wird. Am besten arbeiten Spezialpflüge, sogenannte Umbruchpflüge. Zur Beschaffung dieses Gerätes schließen sich vorteilhaft mehrere Besitzer zusammen. Oft genügt auch der auf dem Hof vorhandene Pflug; er muß allerdings gut wenden. Deshalb sind Pflüge mit gebogenem Streichbrett vorzuziehen. Besonderer Wert ist auf scharfe Pflugschare zu legen, sie sind daher öfter zu wechseln. Außerdem ist ein Sech (Vorschneider) notwendig, andernfalls reißt der alte Wurzelfilz zu ungleichmäßig; auch dieser ist scharf zu halten. Die Tiefe der Pflugfurche hängt von dem Bodenzustand ab. Steiniger Untergrund darf nicht nach oben gebracht werden. Falsch ist es auch, die alte Narbe in die Tiefe zu vergraben und aus dem Untergrund toten Boden nach oben zu holen. Bei solchem Vorgehen liefert die folgende Ackernutzung keine zufriedenstellenden Erträge. Eine Vertiefung der Krume kann, wie im Ackerbau, nur allmählich erfolgen. Die alte Narbe muß auf die Pflugsohle gelegt werden. Zweckmäßig wird daher mit Vorschäler gearbeitet. Beim Beginn des Pflügens fallen die einzelnen Balken aufeinander. Die folgenden lehnen sich dann nur an und können meterweise in die alte Lage zurückrollen. Um Abhilfe zu schaffen, sind die beiden ersten Balken zu entfernen und zu kompostieren.

Wenn ein zu starker Rasen umgedreht wird, kann der alte Filz die Wasserzufuhr von unten hemmen, so daß die Ansaat unter Trockenheit leidet. In solchen Fällen ist es zweckmäßig, die alte Narbe vor dem Umbruch stark zu verletzen; dies geschieht mit Grubber oder Kultivator durch Längs- und Querfahren. Den gleichen Zweck erreicht man durch Schälen und gründliche Bearbeitung mit der Scheibenegge. Auch bei dieser Arbeitsweise muß darauf geachtet werden, daß der Rasen gut untergepflügt wird. Wichtig ist dann die Düngung. Saurer Wiesenboden muß gekalkt werden. Für leichte Böden verwendet man kohlensauren Kalk, auf schwerem Branntkalk. Meist wird man mit Mengen von 20 Ztr. je Morgen auskommen. Je zeitiger der Kalk ausgestreut wird, um so besser ist es; er kann bei der Bearbeitung mit dem Boden gründlich vermischt werden. Weiter ist für ausreichende Düngung mit Phosphorsäure und Kali zu sorgen. In der Regel wird man mit 2—3 Ztr. eines Phosphatdüngers und 1½—2 Ztr. 40%-igem Kali je Morgen auskommen. Folgt dem Umbruch als erste Frucht Getreide, so kann man mit Stickstoff meist sparsam umgehen. Für Hackfrüchte ist neben reichlichem Stalldünger auch mineralischer Stickstoff notwendig.

Nach dem Umbruch ist ein gutes Saatbett zu schaffen. Der Umbruch hinterläßt in der Regel keinen lockeren Boden, sondern einen mehr oder weniger stark zusammenhängenden Wurzelfilz, der zerkleinert werden muß. Hier muß nun die Egge einsetzen. Eine tiefgehende Egge ist zu meiden, da sie den mit Mühe nach unten gebrachten Rasen wieder nach oben bringen würde. Für die Schaffung des Saatbettes leistet aber die Scheibenegge ganz ausgezeichnete Arbeit. Mit zu den geeignetsten Pflanzen für die umgebrochenen Flächen gehört der anspruchslose Hafer. Mit seinem starken Wurzelnetz durchdringt er die umgebrochene Wurzelschicht gut. Er ist auch gegen Säuren nicht so empfindlich wie andere Kulturpflanzen und verträgt ein gewisses Maß von Feuchtigkeit. Bei guten Böden wird man nicht allzu stark säen und mit der Stickstoffdüngung zurückhalten, um Lagerfrucht zu vermeiden. Hafer darf nicht zu spät bestellt werden, da er sonst unter Fritfliegenbefall leidet. Oft wird der Umbruch von den Drahtwürmern befallen. Den Schaden sieht man aber erst, wenn die Larven schon über die keimende Saat hergefallen sind. Für die Bekämpfung werden zwar verschiedene Mittel vorgeschlagen, z. B. ätzende Düngemittel, wie Kainit, Aetzkalk, Kalkstickstoff usw., auch Fangkulturen mit Kartoffelscheiben werden empfohlen; am besten dürfte aber eine gründliche Bearbeitung sein, um den natürlichen Feinden, den Vögeln, Zeit zu geben, die Drahtwürmer zu vertilgen. Auch Hühner können sich in dieser Hinsicht nützlich machen, wenn sie vor der Bestellung in fahrbarem Wagen auf das Feld gebracht werden. Ganz besonders ist auf solchen Flächen der Maulwurf zu schützen.

Ebenso wie der Hafer eignet sich die Kartoffel für umgebrochene Flächen, denn auch sie ist wenig empfindlich gegen Bodensäure und etwas minderwertigen Boden. Sie verlangt allerdings viel Hackarbeit, die um so leichter auszuführen ist, je sorgfältiger der Umbruch erfolgte. Halbe Arbeit beim Umbruch erschwert das Ziehen der Dämme und das Hacken. Wenn aber einmal die Kartoffel den Boden bedeckt hat, dann zersetzt sich unter dem starken Kraut die alte Narbe sehr gut. Hier verspricht starke Düngung auch hohe Erträge. Wenn der Boden unter Säure leidet, kann der Kalk auch auf die Kartoffelfurchen gegeben werden. Zu Kartoffeln wird man um so lieber greifen, je später die Bestellung erfolgte. „Maihafer gibt Spreuhafer." Die Kartoffel kann aber noch sehr gut Ende Mai/Anfang Juni ausgelegt werden. Durch Vorkeimen können sogar einige Wochen gespart werden.

Auch stark gesätes Gemenge kann Verwendung finden. Die Zusammensetzung des Gemenges richtet sich ganz nach der Bodenart. Ein dicht gesätes Gemenge wird man vor allem dann bevorzugen, wenn es sich um stark verunkrautete Flächen handelt. An Stelle des reinen Hafers wird oft Wickhafer oder Bohnenhafer genommen. Statt Kartoffeln können Futterrüben gesät oder gepflanzt werden. Auch Mais wird oft auf Umbruch gesät. Er nützt jede Düngung gut aus; man darf aber nicht vergessen, daß der Mais arbeitsmäßig eine Hackfrucht darstellt. Schließlich ist noch zu betonen, daß auch der Roggen nach richtiger Vorbereitung eine sichere, säureverträgliche Umbruchpflanze ist. Er kann im Gemenge oder im Herbst als Hauptfrucht angesät werden.

„Haben Sie Ihre Drillmaschine abgedreht?"

„Nein — bei Roggen stell' ich auf 9, bei Hafer auf 12, wenn er flach ist, auf 13, und bei Gerste auf 10. So haben wir's beim Vater schon gemacht. Und da ich weiß, wie groß meine einzelnen Flecke sind, weiß ich auch genau, wieviel ich auf den Morgen gesät habe und kann notfalls nachstellen!"

Das kann man von Landwirten, die noch eine ältere Drillmaschine haben, oft hören. Daß er aber schon manchmal, um nicht zu sagen oftmals, zu wenig säte und dann mit der Hand noch ein paar Pfund auf den Morgen nachsäen mußte, wird verschwiegen, das kann man nur beobachtet haben. Daß er — Hand aufs Herz — auch manchmal zuviel säte und deshalb großen Aerger hatte, ist gleicherweise anzunehmen.

Fragt man nun weiter: „Warum drehen Sie Ihre Maschine nicht ab?", dann heißt es:

„Ja — wir haben die Maschine früher auch nicht abgedreht, und ich weiß auch gar nicht, wieviel mal ich drehen müßte."

Tatsächlich gibt es in bäuerlichen, besonders in kleinbäuerlichen Betrieben viele Drillmaschinen, von denen jetzt die zum Abdrehen eines zehntel Morgens erforderliche Zahl der Radumdrehungen nicht bekannt ist. Warum sie in Vergessenheit geraten ist oder ob sie jemals bekannt war, läßt sich heute nicht mehr feststellen, denn solche Maschinen tun oft schon zwanzig, ja dreißig Jahre und noch länger ihren Dienst.

Da die vorherige Bestimmung der Aussaatmenge doch von großer Bedeutung und bei der Aussaat von früher unbekannten Feldfrüchten, wie Raps, Lein, Mais und dergleichen, überhaupt unentbehrlich ist, soll hier einmal klargemacht werden, wie man sich von seiner Maschine leicht selbst die zum Abdrehen erforderliche Zahl der Radumdrehungen ausrechnen kann. Sie richtet sich nach der Breite der Maschine und nach dem Umfang des das Säewerk treibenden Hinterrades. Abgedreht wird immer auf einen zehntel Morgen, also auf 250 Quadratmeter.

Zuerst muß man sich ausrechnen, wieviel Meter weit die betreffende Maschine fahren müßte, um die 250 qm zu übersäen. Angenommen, unsere Maschine wäre 1,50 m breit, dann müßte sie 166,66 m weit fahren, um einen zehntel Morgen zu übersäen, denn 250 : 1,50 = 166,66. Und das Hinterrad hätte einen Umfang (mit einer Schnur nachmessen!) von 4,07 m. Nun müßte die zum Uebersäen eines zehntel Morgens erforderliche Strecke von 166,66 m durch den Radumfang von 4,07 m geteilt werden, also 166,66 : 4,07 = 40,93. Somit sind zum Abdrehen dieser Maschine 40,9 Radumdrehungen erforderlich.

Wer nun nicht so viel rechnen will, dem soll die folgende Tabelle die Meterzahl angeben, die die verschieden breiten Maschinen zum Uebersäen eines zehntes Morgens zurücklegen müssen:

1,25 m breit = 200,00 m
1,50 m breit = 166,66 m
1,75 m breit = 142,85 m
2,00 m breit = 125,00 m
2,25 m breit = 111,11 m
2,50 m breit = 100,00 m
2,75 m breit = 90,90 m
3,00 m breit = 83,33 m.

Nun braucht man nur noch die angegebene Meterzahl durch den Radumfang zu teilen.

Es ist also ganz einfach, und auch der Besitzer einer älteren Drillmaschine braucht die Vorzüge des Abdrehens nicht zu missen!

A. Päselt.

Landwirtschaftliche Vereinsnachrichten

Aenderung der Geschäftsstellenbezirke.

Vom 1. April d. J. ab treten folgende Aenderungen in der Einteilung unserer Bezirksgeschäftsstellen ein:

1. Die Kreisgeschäftsstelle Wirsitz wird aufgelöst. Ihr bisheriger Geschäftsführer, Herr Waldemar Jenner, übernimmt die Leitung der Geschäftsstelle Bromberg, die von jetzt an die Kreise Bromberg, Schubin und Wirsitz umfassen wird. Das Büro der Geschäftsstelle in Bromberg befindet sich ab 1. 4. 1937 ul. Piotra Skargi Nr. 7.

Der bisherige Leiter der Geschäftsstelle Bromberg, Herr Emil Steller, der wegen seines vorgeschrittenen Alters sein Ausscheiden aus der Welage angekündigt hat, wird auf unseren Wunsch Herrn Jenner noch für eine Uebergangszeit unterstützend zur Seite stehen.

2. Die Geschäftsstelle Posen II wird aufgelöst. Stattdessen wird eine Geschäftsstelle in Neutomischel eingerichtet. Die Leitung übernimmt der bisherige Leiter der Geschäftsstelle Posen II, Herr Peter Manthey. Die Geschäftsstelle Neutomischel wird die Kreise Birnbaum, Neutomischel und Wollstein umfassen. Das Büro befindet sich ab 1. 4. in Neutomischel (Nowy Tomyśl), ulica Dworcowa 37 (Bahnhofstraße).

Das Büro in Wollstein wird nicht wieder eröffnet.

3. Der Kreis Samter wird der Geschäftsstelle Posen I (Poznań, Piekary 16/17) zugeteilt.

Welage.

Vereinskalender

Bezirk Posen I.

Sprechstunden:

Posen: Jeden Freitag vorm. ul. Piekary 16/17.
Wreschen: Donnerstag, 8. 4., um 10.15 Uhr, Hotel Haenisch.
Pinne: Freitag, 9. 4. um 10 Uhr, Ein- u. Verkaufsgenossenschaft.
Schrimm: Montag, 26. 4., um 9 Uhr, Zentralhotel.

Wer andre läßt alle Lasten tragen,
Soll nichts von Volksgemeinschaft sagen!

Bezirk Posen II.

Kreis Samter: Der Kreis Samter gehört ab 1. 4. zum Bezirk Posen I. Bekanntmachungen siehe unter Posen I.

Die **Zweiggeschäftsstelle Wollstein** ist aufgelöst. Der Kreis Wollstein gehört ab 1. 4. zum Bezirk Posen II.

Sprechstunden:

Neutomischel: Das **Büro**, ul. Dworcowa 37, ist täglich von 8—3 Uhr geöffnet.
Wollstein: Jeden Freitag vorm. bei Frau Piasecki, ul. 5. Stycznia, Ecke Kirchstraße.
Zirke: Montag, 5. 4., bei Frl. Heinzel.
Birnbaum: Dienstag, 6. 4., bei Herrn Weigelt.

Generalversammlungen:

O.-Gr. Zirke: Montag, 5. 4., um 11 Uhr bei Heinzel. 1) Satzungsgemäße Wahlen. 2) Vortrag: Ing. agr. Karzel: „Kartoffelbau und -sorten."

Versammlungen:

O.-Gr. Kupferhammer: Montag, 5. 4., um 3 Uhr bei Lohde, Hamrzycko. Vortrag: Ing. agr. Zipser: „Bäuerliche Betriebsführung." Besprechung über „Jugendorganisation".

Dein schnelles Handeln, auch beim Zahlen
Des Beitrags spart uns Sorg' und Müh';
Der Kern wächst in gesunden Schalen
Und kommt zugut' Dir spät und früh.

Bezirk Bromberg. Filmvorführungen:

O.-Gr. Włóki: Montag 5. 4., um 6 Uhr, Gasthaus Scheiwe, Włóki.
O.-Gr. Mirowice: Dienstag, 6. 4., um 6 Uhr, bei Wilh. Beier, Mirowice.
O.-Gr. Sicienko: Mittwoch, 7. 4., um 6 Uhr, Gasthaus Protokowicz, Sicienko. Es gelangt ein Wiesen- und Gartenbaufilm zur Vorführung. Alle Mitglieder nebst Angehörige von 18 Jahren an, wollen vollzählig erscheinen. Eintritt frei.

Anm.: Das Büro der Bezirksgeschäftsstelle Bromberg ist wegen Umzuges vom 26.—31. März geschlossen.

Ab 1. 4. 37 befindet sich das Büro ul. Piotra Skargi 7 (früher Hoffmannstraße).

Anerkennung jenem Mann,
Der schon die Quittung zeigen kann.
Wer den Beitrag nicht entrichtet,
Von selbst auf dieses Lob verzichtet.

Bezirk Gnesen.

Die Leitung der Geschäftsstelle Gnesen wird vom 1. 4. 1937 ab Herrn Walther Arnemann übertragen. Das Büro der Geschäftsstelle bleibt vorläufig in der ul. Lecha 3.

Sprechstunden:

Wongrowitz: Donnerstag, 25. 3., und 8. 4., von 9—11 Uhr im Ein- und Verkaufsverein.
Znin: Dienstag, den 20. 4., von 9—11 Uhr bei Jeske.

Veranstaltungen:

O.-Gr. Kletzko: Vergnügen mit Theatervorführung am 29. 3. (2. Feiertag) abends pünktlich 7 Uhr bei Klemp. **Alle Nachbarortsgruppen sind hierzu herzlichst eingeladen.**
O.-Gr. Kletzko: Die Ortsgruppe beabsichtigt einen Waggon Kartoffeln (Ackersegen) zu bestellen. Meldungen sind sofort an Herrn Hildebrandt-Wilkowyja zu richten.
O.-Gr. Lopienno-Kludzin: Facharbeitssitzung Sonnabend, 3. 4., um 7 Uhr bei Dombrowski. Erscheinen ist Pflicht.
O.-Gr. Talsee: Freitag, 2. 4., wird Herr G. Völpel, Neu-Striesen, um 10 Uhr im Zivilkasino, Gnesen, Auskunft über Wiesenneueinsaat und den damit verbundenen Vorarbeiten erteilen. Die interessierten Mitglieder werden gebeten, zu dieser Sitzung zu erscheinen.

„Jedem das Seine" sagt uns ein Sprichwort,
Zahlendes Mitglied, Du hast es befolgt.
Dank sei Dir dafür an dieser Stelle,
Mag' deine Pflichttreu' uns weiter erfreun!

Bezirk Hohensalza.

Versammlungen:

O.-Gr. Rojewice: 30. 3. um 7 Uhr bei Schmidt-Starawies.
O.-Gr. Dąbrowa W. u. Prądocin: 31. 3. um 7 Uhr bei Schott-Nowawioska. 1 Stunde vorher Besprechung über Heilhilfe, wozu auch Interessenten aus Prądocin eingeladen sind.
O.-Gr. Tremessen: 2. 4. um 7 Uhr bei Kramer Trzemeszno.
O.-Gr. Orchowo u. Gębice: 3. 4. um 7 Uhr im Gasthaus, Orchowo.
O.-Gr. Mogilno-Chabsko: 4. 4. um 7 Uhr im Hotel Monopol, Mogilno.
O.-Gr. Bartschin: 1. 4. um 7 Uhr bei Klettke, Bartschin. Vorher ab 4 Uhr: Kaffeetafel und Besprechung über Heilhilfe.

In allen sechs Versammlungen kommt ein Film über Wiesen- und Gartenbau zur Vorführung. Familienangehörige und Angehörige benachbarter Ortsgruppen sind dazu eingeladen.

Von der Geldsorg' Du allein,
Mitglied, könntest uns befrein,
Zahlst Du Deinen Beitrag richtig.
Das ist ganz besonders wichtig.

Bezirk Lissa.

Sprechstunden:

Rawitsch: 25. 3., und 9. 4.
Wollstein: Letzte Sprechstunde, vorgenommen durch Geschäftsführer Netz, am 2. 4., um 11 Uhr bei Piasecki.

Versammlungen:

O.-Gr. Katschkau: 3. 4., um 17 Uhr bei Stahn-Rojeczyn. Vortrag von Herrn Zipser über bäuerliche Betriebsführung. (Neue Grenzbestimmungen.)
O.-Gr. Kosten: 4. 4., um 16.30 Uhr bei Lurc. Vortrag Ing. agr. Karzel über Kartoffelbau und geschäftliche Mitteilungen.
O.-Gr. Mohnsdorf: 11. 4., um 16.30 Uhr bei Ballmann Vortrag Ing. Karzel über erfolgreiche Wirtschaft. Der Geschäftsführer spricht über die neuen Grenzbestimmungen.

Suchst Du Rat bei der Welage,
Auch an ihren Sorgen trage!
Schick den Beitrag baldigst ein,
Ist die Summ' auch noch so klein.

Bezirk Ostrowo.

Sprechstunden:

Krotoschin: Freitag, 2. 4., bei Pachale.
Jarotschin: Montag, 5. 4., bei Hildebrand.
Adelnau: Mittwoch, 7. 4., bei Kolata.
Schildberg: Donnerstag, 8. 4., in der Genossenschaft.

Versammlungen:

O.-Gr. Marienbronn: Mittwoch, 31. 3., um 5 Uhr bei Smardz.
O.-Gr. Wilscha: Donnerstag, 1. 4., um 4 Uhr bei Haupt, Strzyzew.
O.-Gr. Raschkow: Freitag, 2. 4., um pünktlich 6 Uhr im Hotel Polski, Raszków.
O.-Gr. Kaliszkowice: Sonnabend, 3. 4., um 2½ Uhr bei Bunk, Kekince. In vorstehenden 4 Versammlungen spricht Dipl.-Ldw. Bußmann über „Futtererzeugung durch Zwischenfruchtbau".
O.-Gr. Suschen: Sonnabend, 3. 4., um 5 Uhr bei Frl. Hecke, Kuźnica Sośnieńska. Die Versammlung ist verbunden mit der Abschlußfeier des Haushaltungskursus. Es findet eine Schau der im Kursus gefertigten Sachen, Kaffeetafel, Volkstänze usw. und Tanz statt.
O.-Gr. Blumenau: Sonntag, 4. 4., um 5 Uhr bei Schönborn, Izbiczno.
O.-Gr. Konarzewo: Montag, 5. 4., um 6 Uhr bei Seite, Konarzewo.

Redner und Thema der letzten 3 Versammlungen wird noch bekanntgegeben.

O.-Gr. Guminitz: Donnerstag, 8. 4., um ½9 Uhr vorm. Treffpunkt bei Gastwirt Weigelt.
O.-Gr. Hellefeld: Freitag, 9. 4., um 8½ Uhr bei Herrn Jeske, Biadki, um 2 Uhr in Jasnepole. Treffpunkt bei Friedr. Galster.
O.-Gr. Raschkow: Sonnabend 10. 4., um 8½ Uhr in Niemojewice bei Philipp Vetter, um 2 Uhr in Mojszczanka bei Köller.

An vorstehenden 3 Tagen spricht Landschaftsgärtner Hornschuh-Gostyn über „Schnitt, Pflanzung u. Pflege der Obstbäume" und gibt praktische Anweisungen.

Kr.-Gr. Jarotschin: Gesellige Veranstaltung Sonntag, den 4. 4., bei Marciniak, Pleschen. Beginn 5 Uhr mit Theater, anschl. Tanz. Auch die O.-Gr. der benachbarten Kreise sind hierzu eingeladen.

Facharbeitssitzungen:

O.-Gr. Honig: Dienstag, 30. 3., um 6 Uhr im Konfirmandensaal Chojnik.
O.-Gr. Schildberg: Sonntag, 4. 4., um 2 Uhr in der Genossenschaft Ostrzeszów.

Das Leben ist der Güter höchstes nicht,
Der Uebel größtes aber sind die Schulden.
Erinn're Dich an Deine Beitragspflicht!
Ein braver Mann kann keine Schulden dulden.

Bezirk Rogasen.

Sprechstunden:

Kolmar: Jeden Donnerstag bei Pieper.
Rogasen: Freitag, 2. 4.
Samotschin: Montag, 5. 4., bei Raatz.
Obornik: Donnerstag, 8. 4., bei Borowicz.

Versammlungen:

O.-Gr. Sarben-Fitzerie: Donnerstag, 1. 4., um 7 Uhr bei Gatzke.
O.-Gr. Tarnowko: Donnerstag, 7. 4., um 7 Uhr bei Lehmann.

Generalversammlung:

O.-Gr. Gembitz-Hauland: Sonntag, 4. 4., um 2 Uhr bei Grams. 1) Bericht der Kassenprüfer. 2) Satzungsmäßige Wahlen. 3) Vortrag und Verschiedenes.

Ordnungsliebe macht Dich froh,
Das war und bleibet immer so.
Wend'st an Du sie bei der Beitragszahlung,
Ersparst Du damit uns die Mahnung!

Verband der Güterbeamten für Polen, Zweigverein Posen.

Versammlung Sonntag, den 4. April, um 11 Uhr im Deutschen Hause, Posen, ul. Grobla Nr. 25. Lehrvortrag Rittergutsbesitzer Glockzin-Strychowo über „Aufzucht und Fütterung von Schweinen unter Berücksichtigung von wirtschaftseigenem Futter".

Unter Hinweis auf die Wichtigkeit des vorgenannten Referates muß es für unsere Mitglieder als Pflicht angesehen werden, hierzu vollzählig zu erscheinen. Unsere Mitglieder aus den anderen Zweigvereinen werden gleichfalls gebeten an der Sitzung teilzunehmen.

gez. Breuer-Ordzin, Vorsitzender.

Bekanntmachungen

Achtung — Eltern schulpflichtiger Kinder!

Alle schulpflichtigen Kinder, d. h. alle, die bis zum 31. Dezember des laufenden Kalenderjahres 7 Jahre alt werden, müssen zur Schule angemeldet werden. Diese Anmeldung muß im Frühjahr geschehen, nicht erst Ende August kurz vor Schulanfang!

Die Schulbehörde setzt die Tage fest, an denen gemeldet werden muß; und nur an diesen Tagen werden die Meldungen angenommen.

In den beiden letzten Jahren fanden die Einschreibungen überall in den ersten Apriltagen statt. Jedesmal wurden die Meldetage erst ganz wenige Tage vorher behördlich bekannt gemacht und deshalb haben nicht wenige deutsche Eltern, die ihre Kinder für eine Schule mit deutscher Unterrichtssprache anmelden wollten, die Frist versäumt. Diese Versäumnisse haben dann Nachteile und Scherereien gebracht.

Die Vorschriften müssen genau beachtet werden.

Der Schulanfänger ist zunächst beim Leiter der zuständigen staatlichen Volksschule zu melden; vorzulegen sind Geburts- und Impfschein. Schon bei dieser Meldung muß der Erziehungsberechtigte auch eine schriftliche Erklärung mitbringen des Inhalts, daß das Kind deutscher Nationalität ist und die Privatvolksschule mit deutscher Unterrichtssprache in X. besuchen soll. Der Leiter der Staatsschule überweist das Kind der Privatvolksschule; er muß auch über die Anmeldung eine schriftliche Bescheinigung ausstellen. Diese Bescheinigung ist dann — immer innerhalb der gesetzlichen

Frist — bei der Anmeldung des Schulanfängers in der deutschen Privatschule vorzulegen. Es ist sehr darauf zu achten, daß der Leiter der staatlichen Schule die Bescheinigung wirklich ausstellt und den Eltern gleich übergibt; er ist dazu gesetzlich verpflichtet!

Auch ältere Kinder, die bereits eine Schule besuchen und auf eine andere private Volksschule übergehen wollen, müssen im festgesetzten Einschreibungstermin umgemeldet werden. Wenn also ein Kind, das die Staatsschule besucht, zum neuen Schuljahr auf eine deutsche Privatvolksschule übergehen soll, dann muß der Erziehungsberechtigte die Absicht, sein Kind umzuschulen, zunächst beim Leiter der staatlichen Schule, die das Kind z. Zt. besucht, melden. Es empfiehlt sich, dabei einen schriftlichen Antrag zu überreichen. Gleichzeitig erfolgt die Anmeldung des Kindes beim Leiter der Privatvolksschule. Über die Um- und Anmeldung stellen die Leiter Bescheinigungen aus. — Bisher stand der Umschulung eines Kindes nichts im Wege, wenn der Antrag unter Beachtung der gesetzlichen Vorschriften (also innerhalb des Einschreibetermins) gestellt wurde. — Umschulungen außerhalb des Termins — ausgenommen beim Wohnwechsel — können nur mit Genehmigung des Schulinspektors erfolgen.

Die Aufnahme eines Schülers in ein Gymnasium hingegen ist an dieses Verfahren und den oben erwähnten Einschreibetermin nicht gebunden. Es genügt, wenn die Eltern ihr Kind etwa Ende Mai (die einzelnen Gymnasien geben ihre Termine in den Zeitungen bekannt) bei dem gewählten Gymnasium anmelden. Nur Eltern mit fremder (nichtpolnischer) Staatszugehörigkeit sollten diese Anmeldung schon früher vornehmen unter gleichzeitiger Einreichung eines Gesuches um Zulassung an das Kuratorium über die Direktion des betr. Gymnasiums. Aufnahmen nach der Aufnahmeprüfung, die in der Regel in den ersten Ferientagen (Ende Juni) stattfindet, oder gar erst nach den Ferien zu Anfang des neuen Schuljahres sind nur in Ausnahmefällen zulässig. Man tut in jedem der genannten Fälle gut, sich mit der künftigen Schule beizeiten ins Benehmen zu setzen, um über alle Bedingungen (Papiere, vorgeschriebenes Alter, Prüfungsverfahren) genaue Auskünfte einzuholen.

Die Meldetermine für das Schuljahr 1937/38 sind noch nicht bekannt; sie dürfen vermutlich wieder für die ersten Tage im April angesetzt werden.

Deutsche Eltern! Achtet genau auf die amtlichen Bekanntmachungen im März und April! Und haltet Euch genau an die Vorschriften!

Ablösung der Ansiedlerrente.

Bis zum 28. Oktober 1937 kann bekanntlich das auf Ansiedlungswirtschaften lastende Rentenkapital in Höhe der 20-fachen Jahresrente abgelöst werden. Die in den Rentengutsverträgen vorgesehenen Bestimmungen über die Berechnung des Rentenkapitals finden in diesem Falle keine Anwendung.

Ansiedlern, welche das Rentenkapital auf Grund der genannten Bedingungen abzulösen beabsichtigen, kann empfohlen werden, das Rentenkapital vor dem 1. April d. J. durch einen an die Państwowy Bank Rolny gerichteten eingeschriebenen Brief zu kündigen.

W. L. G., Volkswirtschaftliche Abteilung.

Beschäftigung von Ausländern.

In Nr. 11 dieses Blattes vom 10. März d. J. haben wir auf die neuen Vorschriften, die Beschäftigung von Ausländern betreffen, hingewiesen.

Wir empfehlen den ausländischen Arbeitnehmern, welche sich mindestens seit dem 1. 1. 22 dauernd in Polen aufhalten, noch vor dem 1. April bei der zuständigen Kreisbehörde der allgemeinen Verwaltung (Starostei) die Ausstellung der in der Novelle vorgesehenen Spezialbescheinigung zu beantragen. Leider sind die erwarteten Ausführungsbestimmungen bisher nicht erschienen. Man wird jedoch in der Annahme nicht fehlgehen, daß in dem Gesuch um Ausstellung der erwähnten Bescheinigung auf jeden Fall folgende Angaben enthalten sein müssen: Vorname, Zuname und Wohnort von Arbeitnehmer und Arbeitgeber ferner Geburtsdatum, Staatsangehörigkeit und Beruf des Arbeitnehmers, weiter die Art der ausgeübten Beschäftigung sowie schließlich die Angabe, seit wann der Arbeitnehmer sich in Polen aufhält.

Welage, Volkswirtschaftliche Abteilung.

Die Molkereizentrale ist Freitag, den 26., u. Sonnabend, den 27. März, von 11½ — 13½ Uhr geöffnet

Kartoffelanbauverbot in der 30 Mtr. Zone.

Wir machen darauf aufmerksam, daß das Verbot zum Anbau von Kartoffeln im Umkreise von 30 m von Wirtschaftsgebäuden im vergangenen Jahr auf 3 weitere Jahre verlängert wurde und somit auch in diesem Jahr noch Gültigkeit hat. Nur für die Kreise Kempen, Lissa und Kolmar trifft dies nicht zu, weil in diesem Kreise nur noch krebsfeste Kartoffelsorten angebaut werden dürfen.

W. L. G., Ldw. Abt.

Rechtzeitige Durchführung des Klauenbeschneidens beim Rindvieh.

Jedes Jahr häufen sich in den letzten Wochen vor dem Viehaustrieb die Anfragen nach den Klauenbeschneidern so stark, daß die letzteren nicht imstande sind, alle Aufträge rechtzeitig auszuführen. Wir richten daher an alle Landwirte, die den Klauenschnitt bei ihrem Vieh durchführen lassen wollen, die Bitte, schon jetzt einen Klauenbeschneider von uns anzufordern, damit alle Aufträge rechtzeitig bewältigt werden können. Die Aufträge werden in der Reihenfolge ihres Eingangs erledigt, so daß jene Landwirte, die sich schon jetzt melden, auch die Gewähr haben, daß diese Arbeit rechtzeitig in ihrer Herde durchgeführt wird.

Welage, Landw. Abteilung, Poznań, ul. Piekary 16/17.

Allerlei Wissenswertes

Das Abbrennen der Korbweidenanlagen.

Eine der wichtigsten Pflegemaßnahmen im Korbweidenbau ist das Abbrennen der Anlagen im Frühjahr, und sollte überall durchgeführt werden. Der Zweck dieses Verfahrens ist Vertilgung der Schädlinge und der Unkräuter. Allerdings geht hierbei der in den Weidenblättern enthaltene Stickstoff verloren, auch findet keine Humusbildung statt. Aber dieser geringe Schaden muß in Kauf genommen werden. Diesem Schaden steht der große Vorteil, der in der Unkrautvernichtung, der Vertilgung der Eier und Larven der Schädlinge besteht, entgegen. Auch die Hackkultur wird erleichtert und die oberen Teile der Stöcke werden noch so hoch. Der bekannte Korbweidenbauer von Witzmann teilt in seiner Anleitung zum Korbweidenbau mit, daß er seine Korbweideanlagen seit 1880 regelmäßig abbrennt. Da, wo nicht genügend Laub zum Abbrennen vorhanden ist, können Abfälle aller Art, altes Stroh, Schilf usw., das dünn aufgestreut wurde, zum Verbrennen genommen werden.

Nun ist aber hierbei zu beachten, daß das Abbrennen in vielen Provinzen behördlich geregelt ist; in der Zeit vom 15. März bis 30. September ist das Abbrennen von Korbweidenanlagen, Feldrainen, Oedland, oder Wiesen, im Interesse des Vogelschutzes und der Wiesen nicht gestattet. Ausnahmsweise kann das Abbrennen von den Landräten, Polizeipräsidenten usw. in der Zeit vom 15. März bis 15. April auf Antrag genehmigt werden, in besonderen Ausnahmefällen bis 1. Mai, wenn ein Abbrennen nicht vorher erfolgen konnte, und dies zur Nutzung der Fläche erforderlich ist. Aus genanntem Grunde wird es zweckmäßig sein, diese wichtige Pflegemaßnahme frühzeitig, d. h. vor dem 15. März, sobald es die Witterung zuläßt, durchzuführen. Ist dies nicht möglich, dann muß diese Arbeit nach dem 15. vorgenommen werden, wozu die behördliche Erlaubnis rechtzeitig einzuholen ist.

Dr. Wagner.

Der Landwirt und die Bauberatung.

Die Viehverluste, die durch ungesunde Ställe hervorgerufen werden, sind auch heute noch sehr groß. Ganz besonders im Schweinestall sind die Ausfälle beträchtlich. Es ist daher dringend notwendig, daß die Landwirte, wenn sie Wirtschaftsgebäude und vor allem Ställe neu errichten, sie nicht nach dem Muster der Vorfahren aufbauen, sondern sich die Errungenschaften und Fortschritte der neuen Zeit zunutze machen.

Gewöhnlich sind die nach veralteten Grundsätzen gebauten Ställe nicht nur unzweckmäßig, sondern meistens auch viel teurer. So weiß man heute, daß es nicht angebracht ist, massive Stallungen mit schweren Eisenkonstruktionen und viel Zement zu bauen, sondern es muß an erster Stelle die Regelung der Wärme- und

(Fortsetzung auf Seit 229.)

Genossenschaftliche Mitteilungen.

Die Molkereien müssen vorsorgen!

Die Ordnung der polnischen Butterausfuhr, die Sicherung und Befestigung des Butterabsatzes im Auslande, an der die Molkereizentrale unseres Verbandes einen wichtigen Anteil erlangt hat, hat die Lage unserer Molkereigenossenschaften, sofern sie unter einigermaßen normalen Verhältnissen und Bedingungen arbeiten konnten, erleichtert. Das kommt in den letzten Bilanzen deutlich zum Ausdruck. Dadurch haben aber auch unsere Molkereigenossenschaften gerade in den wirtschaftlichen Notzeiten, die die Landwirtschaft Polens in den letzten Jahren erlebt hat, eine außerordentliche volkswirtschaftliche Bedeutung erlangt. Die regelmäßigen Einnahmen aus dem Kuhstall haben in den Jahren der ständig nach unten abrutschenden Preise für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse zu den wenigen Eingängen gehört, mit denen der Landwirt in jedem Monat bestimmt rechnen konnte. Sie sind häufig die wichtigste Quelle gewesen, aus der er seinen Geldbedarf decken konnte.

Die wirtschaftliche Bedeutung der Molkereigenossenschaften wird in Zukunft noch stärker in Erscheinung treten, weil der Inlandmarkt für die Preisgestaltung der Molkereierzeugnisse immer mehr in den Hintergrund tritt und der Buttermarkt heute schon ausschließlich durch die Ausfuhr reguliert wird. Wenn die Ausfuhrmöglichkeiten verschwänden, würden wir auf dem Buttermarkt einen katastrophalen Preissturz erleben. Für die Butterausfuhr kommen aber, besonders durch das Inkrafttreten des neuen Gesetzes über das Molkereiwesen, nur bestimmte Molkereibetriebe in Betracht. Die Folge muß ein weiterer Preisdruck auf dem Inlandmarkte sein, auf dem jetzt schon die Ausfuhrpreise nicht mehr zu erzielen sind.

Sehr viele Bauern glauben aber heute noch teils aus Eigensinn, teils weil sie von den alten Gewohnheiten nicht lassen wollen, daß sie besser wegkommen, wenn sie selbst zu Hause buttern und die Butter auf dem Wochenmarkte verkaufen. Oft entscheidet auch das Machtwort der Bauersfrau, nämlich dort, wo der Verkauf der Butter ihr das Wirtschaftsgeld liefern muß. Manch einer dieser Bauern hat inzwischen schon gelernt, den Rechenstift in die Hand zu nehmen, und ist dabei zu dem nur für ihn selbst noch überraschenden Ergebnis gekommen, daß er durch dies zähe Festhalten an Ueberlieferungen, die vor der Macht der Tatsachen ihren Sinn verloren haben, nicht besser, sondern schlechter abschneidet, als wenn er seine Milch an die Molkerei geliefert hätte. Er braucht dabei gar nicht einmal die zeitraubende und so überaus mühsame Arbeit einzurechnen, die die Hausfrau zum Buttern aufwenden muß, sondern nur die Einnahmen gegenüberstellen und wird sehen, daß ihm die selbst erzeugte Butter infolge des Mehrverbrauchs an Fetteinheiten und der niedrigen Preise auf den Wochenmärkten weniger einbringt als die an die Molkerei gelieferte Milch. Wer die schlechtere Rentabilität des Butterns im eigenen Haushalte noch immer nicht erkannt hat, der wird sie schließlich immer mehr und immer schmerzlicher an der durch das steigende Angebot gedrückten Preisgestaltung und den Absatzschwierigkeiten zu spüren bekommen.

In allen unseren Molkereigenossenschaften läßt sich schon feststellen, daß immer mehr Bauernmilch, die bisher zu Hause verbuttert worden ist, aus diesem Grunde in die Molkereien fließt. Dadurch wird sich die Wirtschaftlichkeit der Molkereibetriebe weiter verbessern, denn die Höhe der zu verarbeitenden Milchmenge ist für die Rentabilität bestimmend. Die Folge wird ein Ansteigen auch der Bilanzgewinne sein. Leider aber gibt es in sehr vielen Genossenschaften eine ganz eigenartige Furcht vor hohen Gewinnen. Die Verwaltungsorgane fürchten oft die Kritik der Genossen in oder nach der Mitgliederversammlung, die zwar höchst ungehalten sind, wenn nichts herausgewirtschaftet worden ist und keine Dividende gezahlt werden kann, die aber ebenso oder noch mehr entrüstet sind, wenn hohe Bilanzgewinne erzielt werden. Sie fürchten die kritischen Stimmen derjenigen, die hinterher auf dem Nachhausewege ihre Nachbarn mit unwiderleglichen Beweisgründen davon zu überzeugen wissen, daß so hohe Gewinne natürlich nur deshalb möglich gewesen seien, weil man die Mitglieder, die doch „für alles geradestehen" müssen, übers Ohr gehauen und zu wenig ausgezahlt habe. Um derartiger Kritik zu entgehen, wird dann bei günstigen Ergebnissen in manchen Molkereien mehr ausgezahlt, als es irgendwie gerechtfertigt sein kann.

Das ist ein schwerer betriebswirtschaftlicher Fehler. Es liegt im Wesen der immer schwankenden Konjunkturentwicklung, daß auf wirtschaftlich gute Jahre schlechte Zeiten folgen. Die guten Jahre müssen aber dazu genützt werden, um für die schlechten Zeiten etwas zurückzulegen.

Für die Auszahlung muß der allgemeine Marktpreis immer die ungefähre Grundlage bilden. Einnahmen, die sich aus der günstigen Vermögenslage der Genossenschaft oder aus anderen besonderen Umständen ergeben haben, dürfen nicht zur Auszahlung verwandt, sondern müssen „auf die hohe Kante" gelegt werden, um im Bedarfsfalle außerordentliche Ausgaben für Neuanschaffungen davon decken zu können. Wo solche Rücklagen nicht rechtzeitig geschaffen werden, müssen letzten Endes doch wieder die Milchgeldauszahlungen gekürzt werden, um die Anschaffungen zu bezahlen. Es ist aber einleuchtend, daß eine kleine Kürzung in guten Zeiten vom einzelnen viel weniger empfunden wird als in schlechten, wo es ihm auf jeden Groschen Einnahme ankommt. Diese Erkenntnis ist in manchen Molkereigenossenschaften schon einmal zu spät gekommen, nämlich nach 1930. Sie wünschen heute, früher klug gewesen zu sein. Denjenigen, für die es noch nicht zu spät ist, möge es eine Mahnung sein.

Auf die Notwendigkeit großer Ausgaben für Neuanschaffungen muß aber jeder gewerbliche Betrieb, also auch eine Molkereigenossenschaft, immer gefaßt sein. Für unsere Molkereigenossenschaften gilt das gerade jetzt ganz besonders, weil die Vorschriften des Molkereigesetzes fast überall kostspielige Investierungen zur Folge haben werden. Es ist höchste Zeit, daß dafür gespart wird. Es muß das ernste Streben einer jeden Molkereigenossenschaft sein, möglichst wenig Kredit von der Landesgenossenschaftsbank dafür in Anspruch zu nehmen, denn jede Entlastung der Landesgenossenschaftsbank ermöglicht es ihr, sich anderen, dringenden Aufgaben zuzuwenden. Der Genossenschaft selbst aber wird die Rentabilität erleichtert, wenn sie keinen Zinsendienst für Investitionsdarlehen zu leisten braucht.

Für unsere Molkereigenossenschaften ist also ein wichtiges Erfordernis, dessen Erfüllung in ihrem eigenen Interesse liegt: In den Ausgaben sparen! Aus den Einnahmen Rücklagen schaffen, um aus eigener Kraft die notwendigen Neuanschaffungen finanzieren zu können! M—.

Die Butterqualität in unseren Molkereien und die Ausfuhrbestimmungen.

Wie jedem Molkereileiter und jedem Mitglied der Verwaltungsorgane unserer Molkereigenossenschaften bekannt ist, führt die Molkerei-Zentrale bereits seit mehreren Jahren eine genaue Kontrolle der Qualität der angelieferten Butter auf möglichst unparteiische Art und Weise durch.

Jede Woche wird die angelieferte Butter einmal durch Hinzuziehung von zwei bis vier Molkereileitern genau geprüft und der Molkerei das Ergebnis zugesandt.

In gut geleiteten Molkereien bilden diese Prüfungsergebnisse den Gegenstand eifriger Beratung in jeder Vorstands- und Aufsichtsratssitzung.

Bei den Prüfungen des Jahres 1936 hat sich leider gezeigt, daß es immer noch eine ganze Reihe Molkereien gibt, deren Butter nicht erstklassig ist, also nicht mindestens 88 Punkte erzielte.

Die Ergebnisse waren nämlich folgende:

Im Jahre 1936 wurden die meisten Molkereien 30—35mal geprüft und die Durchschnittsergebnisse waren:

a) I. Qualität:

1.	Podwęgierki	91,5 P.	15.	Mochy	89,3 P.
2.	Janówiec	90,8 P.	16.	Oborniki	89,2 P.
3.	Kozmin	90,5 P.	17.	Mokre	89,0 P.
4.	Rybno	90,5 P.	18.	Królikowo	88,9 P.
5.	Trzeciewiec	90,2 P.	19.	Śmigiel	88,9 P.
6.	Lednogóra	90,2 P.	20.	Wągrowiec	88,8 P.
7.	Komorzewo	90,2 P.	21.	Kostrzyn	88,7 P.
8.	Nowy Tomyśl	90,3 P.	22.	Tarnowo	88,3 P.
9.	Pniewy	90,2 P.	23.	Mogilno	88,2 P.
10.	Wilkowyja	90,1 P.	24.	Owieczki	88,2 P.
11.	Rogozno	90,0 P.	25.	Przemysławki	88,0 P.
12.	Sroda	89,9 P.	26.	Broniszewice	88,0 P.
13.	Mieścisko	89,8 P.	27.	Działdowo	88,0 P.
14.	Rogowo	89,3 P.	28.	Kłódzin	88,0 P.

b) II. Qualität:

Zwischen 87 und 87,9 Punkten	hatten	4	Molkereien
„ 86 „ 86,9 „	„	11	„
„ 85 „ 85,9 „	„	3	„
„ 84 „ 84,9 „	hatte	1	Molkerei

c) III. Qualität:

Unter 84 Punkten 3 Molkereien.

Bei dieser Aufstellung sind nur unsere Mitglieder berücksichtigt.

Natürlich hatten die Molkereien, die nicht erste Sorte Butter herstellten, nicht so hohe Preise bekommen und dadurch teilweise bedeutenden Schaden gehabt.

Das Wichtigste aber ist, daß diese Preisdifferenz ab 1. April d. J. noch viel größer wird. Es ist ja bekannt, daß zu diesem Termin endgültig das Gesetz über die Standardisierung in Kraft tritt und daß als Standardbutter nur Butter ausgeführt werden darf, die auch in der Qualität bestimmten Anforderungen entspricht. Butter, die diesen Qualitätsvorschriften nicht entspricht, kann — sofern die Molkerei überhaupt als Exportmolkerei registriert ist — nur als „Nicht-Standardbutter“ exportiert werden. In den Handelsverträgen mit einigen Ländern ist die Preisdifferenz zwischen Standardbutter und Nicht-Standardbutter bereits auf 15—20 Groschen pro kg festgelegt, und es ist anzunehmen, daß man an maßgebenden Stellen dafür Sorge tragen wird, daß auch beim Export nach anderen Ländern diese Preisdifferenz aufrecht erhalten wird.

Aus diesem Grunde müssen die Molkereien noch viel mehr als bisher Wert darauf legen, daß sie nur Butter I. Sorte liefern, wenn sie nicht großen Schaden haben wollen.

In unserem Rundschreiben Nr. 7 vom 26. Februar 1937 haben wir auch denjenigen Molkereien, die in diesem Artikel nicht veröffentlicht sind, mitgeteilt, wie oft sie im Jahre 1936 geprüft wurden und welches Durchschnittsergebnis sie erzielten.

Ganz besonders schlimm aber wird es wohl mit Butter werden, die aus irgend einem Grunde nicht exportiert werden kann. Bisher konnte die Butter von jeder Molkerei, wenn sie nur bestimmten Vorschriften entsprach, exportiert werden. Und wenn die Butter auch manchmal nicht so gut war und etwa niedriger bezahlt wurde, so war doch wenigstens Absatz dafür vorhanden.

Ab 1. April dagegen wird nur die Butter von denjenigen Molkereien exportiert werden dürfen, die den Anforderungen der neuen Verordnungen, die wir im Zentralwochenblatt Nr. 44 vom 28. Oktober 1936 veröffentlichten, entspricht. Die Butter aller anderen Molkereien kann unter keinen Umständen exportiert werden. Die Folge davon muß unbedingt sein, daß viel mehr Butter im Inlande bleibt als bisher, und daß der Preisunterschied zwischen Exportbutter und Inlandsbutter, besonders in der Zeit der Butterschwemme, höchstwahrscheinlich sehr groß sein wird.

Leider sind auch unter unseren Molkereigenossenschaften einige, die den Forderungen der neuen Exportverordnung nicht entsprechen und daher nicht in das Exportregister eingetragen werden können.

Wir fürchten, daß der Absatz dieser Butter auf große Schwierigkeiten stoßen wird, zumal gerade diese Molkereien oft auch in der Butterqualität zu wünschen übrig lassen. Die Butter dieser Molkereien muß also im Inlande verkauft werden und die Inlandsmärkte werden — wie schon gesagt — höchstwahrscheinlich in vielen Monaten recht überfüllt sein. Wenn daher diese Molkereien ihre Butter überhaupt zu einigermaßen erträglichen Preisen los werden wollen, so können sie das nur dadurch erreichen, daß sie ganz besonders scharf auf die Qualität achten und in der Qualität weit besser sind als der Durchschnitt der übrigen Inlandsmolkereien. Wir sind der festen Ueberzeugung, daß die Molkereien, die nicht in das Exportregister eingetragen werden, überhaupt nur dann lebensfähig sind, wenn sie allererste Qualität herstellen. Gelingt ihnen das nicht, so werden sie wahrscheinlich über kurz oder lang ihren Betrieb einstellen müssen.

In jedem Falle also wird Butter, die nicht ganz erstklassig ist oder die aus irgendeinem Grunde vom Export zurückgestellt wird, bedeutend schlechtere Preise bringen als es bisher der Fall war. Es geht daher an alle Molkereileiter und an alle Mitglieder der Verwaltungsorgane nochmals der dringende Appell, keine Mühen und Unkosten zu scheuen, um die Butterqualität noch viel mehr zu verbessern als es schon bisher der Fall war und auch die Exportvorschriften noch viel strenger und genauer zu beachten.

Molkerei-Zentrale.

Devisenbestimmungen betr. Mietern und Pächtern von Grundstücken, die Ausländern gehören.

Wir geben nachstehend das Rundschreiben Nr. 24 der Devisenkommission bekannt, in der Annahme, daß dies viele Mitglieder unserer Genossenschaften interessieren dürfte. Die Verwalter solcher Grundstücke werden sich zweckmäßig von den Ausländern schriftliche Erklärung folgenden Inhalts geben lassen:

1.) daß der ausländische Besitzer Herrn . . . . zum Verwalter einsetzt und ihn zum Einzug der Mieten bzw. zur Bezahlung aller mit dem Grundstück zusammenhängenden Ausgaben wie Steuern, Reparaturen usw. beauftragt,
2.) daß der ausländische Besitzer sich damit einverstanden erklärt, den monatlich verbleibenden Ueberschuß auf ein Sperrkonto bei der Landesgenossenschaftsbank, Poznań, zu überweisen.

Das Rundschreiben lautet:

Warschau, den 22. Juli 1936

Die Devisenkommission erteilt bis auf Widerruf eine generelle Genehmigung:

1) den im Inlande wohnenden Pächtern und Mietern von Grundstücken, die Ausländern gehören, die Zahlung aller aus dem Pacht- bzw. Mietsverhältnis sich ergebenden Forderungen dieser Ausländer zu Händen der im Inlande wohnenden Grundstücksverwalter, die zu ihrer Tätigkeit durch den ausländischen Eigentümer festgesetzt oder von Behörden befugt sind;

2) **den Verwaltern und Sequestratoren:**

a) zum Einzug obenerwähnter Forderungen,

b) zur Zahlung im Inlande aller Steuern, Gebühren und Ausgaben, die mit der Verwaltung und Erhaltung des betreffenden Grundstücks zusammenhängen; zur Tätigung von Auslagen, die mit der Führung einer Landwirtschaft verbunden sind; zur Auszahlung im Inlande von Pensionszahlungen an ehemalige Arbeiter bzw. ihre Familien, für Dienstleistungen wie auch Gaben für soziale und wohltätige Zwecke in normal angepaßter Höhe;

c) für Zins- und Kapitalzahlungen von Hypothekenschulden und anderen Schulden, die eng mit dem Besitz des betreffenden Grundstückes verbunden sind, z. B. Restkaufgelder, jedoch mit der Beschränkung, daß, wenn der Gläubiger Ausländer ist, die Zahlung nur auf Sperrkonto des Gläubigers im Sinne des Art. 12 des Dekrets des Staatspräsidenten vom 26. 4. 36 (Dz. U. 32, Poz. 249) erfolgen kann.

Obige Genehmigung wird unter der Bedingung erteilt, daß der Besitzer sein Einverständnis zur Zahlung durch den Verwalter des verbliebenen Ueberschusses aus den Eingängen über den Ausgaben auf das Sperrkonto des Eigentümers in einer von ihm zu bestimmenden Devisenbank oder Bank-Polski-Filiale im Sinne oben zitierten Art. 12 ausspricht und unter der Bedingung, daß der Verwalter monatlich den aus dem vergangenen Monat verbliebenen Ueberschuß bei dieser Bank einzahlen wird. In keinem Falle darf der Verwalter ohne Genehmigung irgendeinen Betrag ins Ausland überweisen oder zu Händen des Eigentümers auszahlen. Auszahlungen in seinem Auftrage zu Händen dritter Personen werden nur für die Zwecke und Titel, die unter b) und c) angegeben sind, zugelassen.

Landesgenossenschaftsbank

Der Gewerbeschein bei Kommissionshandel der Kleinkreditgenossenschaften.

Die Izba Skarbowa in Posen hat uns bestätigt, daß Kleinkreditgenossenschaften, welche auch kommissionsweisen Warenhandel betreiben, weiterhin nicht verpflichtet sind, einen Gewerbeschein für diesen Handel zu lösen, wenn die Einnahme an Provisionen jährlich 6000 zl nicht übersteigt. Die Izba hat jedoch dabei aufmerksam gemacht, daß der Charakter einer Kleinkreditgenossenschaft nur dann gewahrt ist, wenn die Genossenschaft neben den anderen Bedingungen des § 65 (früher § 80) der Ausführungsverordnung auch den letzten Punkt dieser Bedingungen erfüllt. Danach darf die aus Krediten und den bei der Bankzentrale angelegten Beträgen vereinnahmte bzw. zustehende Zinseinnahme in dem betreffenden Geschäftsjahre nicht niedriger sein als zwei Drittel der Gesamteinnahme, welche die Genossenschaft ausweist. Vgl. dazu Taschenkalender 1937, S. 165 unter Punkt e. Eine Kreditgenossenschaft, die nicht Kleinkreditgenossenschaft ist, muß für den Kommissionshandel einen Gewerbeschein zweiter Kat. lösen. Nur eine Kleinkreditgenossenschaft darf dann einen Gewerbeschein dritter Kat. lösen, wenn bei ihr die Provisionssumme 6000 zl übersteigt. Dann müsse aber diese Summe natürlich immer geringer sein als ⅓ der Gesamteinnahme, damit der Charakter der Genossenschaft als Kleinkreditinstitut gewahrt bleibt.

Verband deutscher Genossenschaften.

Nr. 13. **Die Landfrau** 24. März 1937

(Haus- und Hofwirtschaft. Kleintierzucht, Gemüse- und Obstbau. Gesundheitspflege. Erziehungsfragen)

Ostern.

Das ist die rechte Osterbeut,
Der wir teilhaftig werden,
Fried, Freude, Heil, Gerechtigkeit
Im Himmel und auf Erden.

Justus Gesenius
(V. d. Auferstehung) 1657.

Durch Dunkel zum Licht.

Jeder Mensch hat wohl schon einmal eine Nacht durchlebt, in der ihn Sorgen und Aengste peinigten und ihm den Schlaf raubten. In qualvoller Langsamkeit schlichen ihm dann die Stunden dahin und dehnten sich zu Ewigkeiten. Je mehr der Schlaflose über sich und sein Schicksal nachdachte, um so dunkler wurde es in seinem Gemüt, um so sinnloser und hoffnungsloser kam ihm das Leben vor . . . Dann aber, wenn plötzlich das erste Frührot am Horizont aufglänzte und den jungen Morgen verkündete, waren alle trüben Gedanken mit einemmal wie durch ein Wunder verflogen. Was ihn eben noch wie eine schwere Last bedrückt hatte, erschien ihm jetzt nichtig und unbedeutend. Ein frischer, sieghafter Lebensmut durchströmte seine Seele . . .

Ganz ähnliche Gefühle der inneren Befreiung, der aufquellenden Lebensfreude empfinden wir auch jetzt in diesen wunderseligen Tagen, da der Frühling wieder seinen Einzug hält. Wie die Natur draußen aus langem Winterschlaf erwacht, wie überall — in Busch und Strauch und Baum — tausendfältige Triebe sich regen und dem Licht, der Sonne entgegenstreben, so wacht auch in unseren Menschenherzen ein heimliches Hoffnungsglück auf. Wir fühlen uns neubelebt, und mit helleren, froheren Augen schauen wir in die erblühende Welt.

Noch eindringlicher als der erwachende Frühling mahnt uns aber das Osterfest daran, daß in unserer Brust lebendige Kräfte vorhanden sind, die uns emporzutragen vermögen aus aller irdischen Bedrängnis zu den Höhen reiner und edler Freude. Im grauen Alltag lassen wir Menschen uns freilich nur gar zu leicht von weltlichen Trieben, Leidenschaften, Neigungen und Begierden beherrschen, so daß wir die wahren Ideale des Lebens darüber aus den Augen verlieren. Unser Sinn ist nur darauf gerichtet, materielle Güter zu erwerben und irdische Genüsse zu erhaschen. Dadurch verkümmert allmählich unsere Seele. Auch die vielen kleinen Widrigkeiten und Aergernisse des Berufs und des Familienlebens stumpfen uns seelisch ab. Trifft uns dann gar noch ein schweres Unglück oder ein bitteres Leid, so fallen wir häufig einer dumpfen Verzweiflung anheim und hadern mit der Welt und dem Schicksal . . .

Das Osterfest jedoch will uns emporreißen aus solcher Dumpfheit und aus solchen Zweifelsqualen. In den Evangelien wird erzählt, daß die Jünger des Herrn nach der furchtbaren Tragödie von Golgatha von dunkler Hoffnungslosigkeit ergriffen wurden. Als aber dann die Ostersonne leuchtend aufging und ihnen der Heiland in verklärter Gestalt erschien, da wurde es ihnen zur freudigen Gewißheit, daß das göttliche, ewige Licht, das von dem Welterlöser schon zu seinen Lebzeiten ausgegangen war, niemals wieder erlöschen würde, daß es weiterleuchten würde durch Jahrtausende hindurch.

Auch über jedem von uns leuchtet dieses göttliche Licht. Auch über uns waltet die Gnade einer ewigen Allmacht. Niemals können wir das deutlicher empfinden als gerade jetzt zur Osterzeit. Wir müssen uns nur frei machen von unseren irdischen Schmerzen und Bekümmernissen, wir müssen uns nur mit allen Sinnen der weihevollen Jubelstimmung hingeben, die jetzt alle Lande durchweht. Dann wird es in unserer Seele hell und licht, und eine reine, edle Freude glüht in uns auf, die uns neue Lebenszuversicht, neue Widerstandskraft verleiht.

Wie sich in diesen schimmernden Vorfrühlingstagen eine wunderbare Wandlung in der Natur vollzieht, wie sich alles verjüngt und zu neuem Leben erwacht, so sollten auch wir Menschenkinder uns seelisch erneuern, alle häßlichen, kleinlichen Gedanken und Gefühle von uns abstreifen und uns dessen bewußt werden, daß das Beste, Wertvollste unseres Wesens einer höheren Welt angehört. „Empor zum Licht!" So ruft es uns der erwachende Frühling zu. „Empor die Herzen!" So verkünden es brausend die Kirchenglocken. Möchten doch recht viele von uns diesen Weckruf in sich widerhallen lassen! Erst dann werden sie wahrhaft der Gnade teilhaftig, die vom Osterfest ausströmt.

Osterbräuche.

Der Ostermond bringt uns den Frühling und damit das Erwachen in der Natur nach langem Winterschlaf. Ueberall zeigt sich neues, keimendes Leben, Blätter- und Blütenknospen entfalten sich, und die Vögel schmettern fröhlich ihre ersten Lieder in die Luft.

Bald läuten die Glocken das Osterfest ein, ein Fest, das schon unsere germanischen Vorfahren zu Ehren der Frühlingsgöttin Ostara oder aus Freude über das wiedererwachte Licht, die im Osten neuerstandene Sonne, gefeiert haben. Germanische und christliche Vorstellungen sind eng mit diesem Fest verschmolzen, und mancherlei Bräuche, die zum Teil noch aus germanischer Zeit stammen, haben sich bis auf den heutigen Tag erhalten.

Vor allen Dingen sind es die verschiedenen Eierspiele, an denen die Kinder heute noch die allergrößte Freude haben. Das Ei galt schon bei den Völkern des Altertums als Sinnbild des erwachenden Lebens, der Schöpfung und der Fruchtbarkeit. Zu den Ostereiern gehört die Osterrute. Der grünende Zweig spricht von demselben Erwachen aus Winterstarre und Tod. Noch heute gehen die Kinder „stiepen" oder „stüpen", d. h. sie ziehen zu Ostern mit ihren grünen Ruten von Haus zu Haus, schlagen die Erwachsenen und sagen dazu meistens das Verslein: „Stüp, stüp Osterei, gibst du mir kein Osterei, so stüp ich die das Hemd entzwei". Daraufhin bekommen sie dann schöne, buntgefärbte Eier geschenkt. Wichtig ist, daß die Ruten zum Stiepen wirklich grün sind. Fällt Ostern mal sehr früh im Jahre und die Kinder vergessen beizeiten die draußen noch ganz kahlen Zweige zu schneiden und dann im warmen Zimmer in Wasser zu stellen und anzutreiben, ist das eine schlimme Sache; denn ohne die grünende Rute gibts beim Stiepen keine Ostereier.

Ebenso gern machen die Kinder am Vorabend des ersten Ostertages im Garten, auf der Wiese, in der Scheune — auch der Heuboden ist sehr beliebt dafür — die Nester für den Osterhasen, die dann am anderen Morgen in aller Herrgottsfrühe schon gefüllt sind.

Interessant ist übrigens, daß ausgerechnet der Hase seiner Natur zuwider die Ostereier legen soll, was wahrscheinlich darauf hindeutet, daß dieses Tier einst der Frühlingsgöttin Ostara nahestand, die seine Dienste wegen seiner schnellen Beine in Anspruch nahm.

Auch das „Eierkullern" spielt für die Kinder eine große Rolle. Die Eier werden dabei einen Hügel oder Abhang hinuntergekullert. Wessen Ei zuerst unten ankommt, der hat gewonnen. Gewinne sind natürlich wieder Ostereier. Was beim Kullern kaputt geht, wird gleich an Ort und Stelle aufgegessen. Im übrigen ist es für die Kinder sehr wichtig, möglichst viele Eier, gestiepte, gefundene und gekullerte mit nach Hause zu bringen.

Auch der Brauch des Osterwasserholens ist heute noch in manchen Gegenden lebendig. Die jungen Mädchen gehen schon vor Sonnenaufgang zur nächsten Quelle, wo sie zur eigenen Gesundheit und zu ihrem Wohlergehen Gesicht und Hände mit dem Quellwasser waschen, das soll ihnen auch zu einem Mann verhelfen. Außerdem wird ein Krug voll Osterwasser mit nach Hause genommen, wo es sorgfältig aufbewahrt oder in Haus und Hof ausgesprengt wird, um seine Heilwirkung Menschen und Tieren zuteil werden zu lassen. Wichtig ist, daß beim Osterwasserholen kein Wort gesprochen und kein Tröpfchen verschüttet werden darf.

Auch die verschiedensten Spiele, wie Ballspiele, Wettläufe und andere „Leistungskämpfe" der Jugend werden in vielen Gegenden zu Ostern ausgetragen, besonders sei an Spiele wie „Winteraustreiben" (meistens Ringkampf zwischen zwei Jugendlichen, die den Winter und den Sommer darstellen und entsprechend ausgeputzt sind) erinnert.

Es ist unsere Aufgabe, all diese Osterbräuche, da wo sie in Vergessenheit geraten oder im Aussterben begriffen sind, bei den Menschen auf dem Lande wieder lebendig zu machen. Gerade bei den Sitten und Bräuchen um Ostern ist das so

einfach und außerdem eine so dankbare Aufgabe, weil der Weg dazu über die Herzen der Kinder und der Jugendlichen führt, die ganz von selbst aus natürlichem Interesse und Freude an der Sache dafür sorgen werden, daß gerade dieses wiedererweckte Stück ländlichen Brauchtums so bald nicht wieder einschläft.

Wir Erwachsenen wollen nicht vergessen, daß in den alten Bräuchen ein tiefer Sinn wohnt, der es wahrhaftig wert ist, lebendig erhalten zu bleiben, und der auf dem Lande zu den Festen des Jahres gehört, wie der Hof zum Bauern und der Pflug zum Acker.

Zum Schluß sei noch das Osterfeuer erwähnt, ebenfalls ein alter germanischer Brauch. In früheren Zeiten war das Osterfeuer häufig ein Notfeuer. Man trieb das Vieh hindurch oder sprang selbst hinüber, um vor Krankheit bewahrt zu bleiben. Heute ist es ein Freudenfeuer, das einen Dank an das wiedererwachte Leben und die neuerstandene Sonne darstellt und das auch den Menschen innere Erneuerung bringen und alle Schlacken böser und dunkler Gedanken in ihren Herzen ausbrennen soll. Regina Frankenfeld.

Für den Ostermittagstisch.

Zu Ostern werden Eiergerichte in vielfacher Form auf den Tisch gebracht. Weniger bekannt als gekochtes Ei, Rühr- und Spiegelei sind:

Verlorene Eier: In kochendes Salzwasser gießt man ein wenig Essig, knickt das rohe Ei ein und bricht es schnell unmittelbar über dem kochenden Wasser auseinander. Man läßt die Eier 5—8 Minuten kochen und hebt sie dann mit einem Schaumlöffel vorsichtig heraus. Man reicht dazu gern eine Speck- oder Senftunke und Kartoffeln.

Kaiserschmarren: Zutaten: 4 Eier, 1 Prise Salz, 150 g Mehl, ¼ Liter Milch, 50 g Butter, 15 g Zucker. In der Milch verquirlt man Eigelb, Salz und Zucker, gießt die Mischung langsam in das Mehl und verrührt es gut, damit keine Klümpchen entstehen. Zuletzt zieht man den Eiweißschnee durch, läßt die Butter oder das Bratfett in der Pfanne heiß werden, gießt den Teig hinein und läßt ihn auf nicht zu heißer Herdstelle fest werden, dann schneidet man ihn in 10—12 Stücke, wendet diese und bäckt sie recht kroß. Man legt sie auf eine erwärmte Schüssel, bestreut sie mit Zucker und gibt sie recht heiß zu Tisch.

Ostertorte. 120 g Zucker werden mit 6 Eigelb, 50 g geriebenen süßen Mandeln und 30 g Kakao schaumig gerührt. Dann gibt man nach und nach 100 g bestes Weizenmehl hinzu, ferner 50 g gehacktes Zitronat und etwas Vanillezucker. Zuletzt kommt der steife Schnee der 6 Eiweiß hinzu. Die fertige Masse bäckt man in einer gut gefetteten Form bei nicht zu starker Hitze. Wenn der Kuchen gar ist, überzieht man ihn mit einer warmen Zuckerglasur. Auch die Aufschrift „Frohe Ostern" und weitere Verzierungen macht man mit geschmolzener Schokolade.

Osterhase. Aus 400 g Mehl, 120 g Zucker, 250 g Butter und 2 Eidottern, etwas Zitronenschale und einem Backpulver arbeitet man einen glatten Teig. Inzwischen zeichnet und schneidet man sich aus Papier einen großen Hasen, der dann auf den nicht zu dünn ausgewellten Teig gelegt wird. Diese Form wird mit dem Backrädchen nachgefahren. Vor dem Backen mit Eigelb bestreichen. Man steckt ein Rosinenauge ein und bäckt den Hasen goldgelb.

Osterbraten. Zu den Gerichten, die zu Ostern den Vorrang haben, gehört auch ein schmackhafter Braten. Ein zarter Lammbraten, zu dem Rücken, Schulter oder Keulen besonders gern genommen werden, ist ein schöner Osterbraten.

Lammbraten: Man legt ein gut abgetrocknetes, mit Salz eingeriebenes Fleischstück in eine mit Wurzelwerk, Zwiebeln und Speck ausgelegte Bratpfanne, übergießt sie mit etwas rauchheißer Butter und brät sie bei milder Ofenwärme im eigenen Saft zu goldbrauner Farbe, indem man hin und wieder nur ganz wenig Wasser zufügt. Die Tunke wird in üblicher Weise fertiggemacht, und man gießt sie dann über das in Scheiben angerichtete Fleisch. Als Beilage gibt man Gemüse.

Vereinskalender für die Landfrauen.

Bezirk Posen I.

In folgenden O.-Gr. finden Vorträge von Frl. Käte Busse über Käsebereitung mit praktischer Vorführung statt. Die Kosten betragen pro Teilnehmerin 1,— zł. Die Zutaten müssen anteilig mitgebracht werden. Notizbuch und Bleistift mitbringen. **O.-Gr. Grzebienisko:** Dienstag, 30. 3., um 1 Uhr bei Fröhlich-Grzebienisko. Meldungen an Frau Helmchen. **O.-Gr. Duschnik:** Donnerstag, 1. 4., um 1 Uhr bei Schramm. Meldungen an Frau Schramm. **O.-Gr. Rojewo:** Freitag, 2. 4., um 1 Uhr bei Frau Materne-Rojewo. Meldungen an Frau Materne. **O.-Gr. Lubowo-Wartosław:** Sonntag, 4. 4., um 2 Uhr bei Frau Minna Bengsch-Lubowo. Meldungen an Frau Bengsch.



Bezirk Posen II.

In nachstehenden Versammlungen finden Vorträge von Frl. Käte Busse-Smiłowo über „Käsebereitung" mit Praxis statt. Die Zutaten müssen anteilig mitgebracht werden. Kosten pro Teilnehmerin 1,— zł. Notizbuch und Bleistift mitbringen! **O.-Gr. Trzcianka-Sliwno:** Mittwoch, 31. 3., um 1 Uhr im Gutsgasthaus Sliwno. Meldungen an Herrn Lange-Trzcianka. **O.-Gr. Bentschen:** Mittwoch, 7. 4., um 1 Uhr. Lokal wird noch bekanntgegeben. Meldungen umgehend an Frau Kruschel.

Bezirk Gnesen.

Veranstaltungen: Es wird beabsichtigt, ab 5. April in Lopienno, Kreis Wongrowitz, einen Haushaltungskursus einzurichten. Meldungen hierzu bitten wir sofort an den Vorsitzenden der Ortsgruppe, Herrn Gustav Engelke-Lopienno, zu senden. — **O.-Gr. Kletzko:** Es wird beabsichtigt, Mitte April eine Kochfolge unter Leitung von Frl. Ilse Busse abzuhalten. Meldungen hierzu bitten wir bis spätestens 1. 4. an den Schriftführer, Herrn Hildebrandt-Wilkowyja, zu senden. — **O.-Gr. Marktstädt:** Es wird beabsichtigt, in nächster Zeit einen Nähkursus einzurichten. Meldungen hierzu nimmt Frau Kiock-Jaroszewo entgegen, die auch nähere Auskünfte darüber erteilt.

Bezirk Hohensalza.

In **Mogilno** am beabsichtigten Nähkursus interessierte Damen wollen sich bitte baldigst bei der Geschäftsstelle Inowrocław anmelden.

Bezirk Rogasen.

Der Anfang April geplante Haushaltungskursus kann leider erst später stattfinden.

O.-Gr. Murowana-Goslin: Sonnabend, 10. 4., um 13 Uhr bei Neubert. Vortrag mit praktischer Vorführung über „besondere Käsebereitung im Haushalt". Die Teilnehmerinnen melden sich vorher bei Frl. Neumann an. Notizbuch, Bleistift und gewisse Zutaten müssen mitgebracht werden. Die Kosten betragen pro Teilnehmerin 1,— zł.

Bezirk Lissa.

Dreitägige Kochfolgen, geleitet von Frl. Busse: **O.-Gr. Bojanowo:** 4.—6. April. Treffpunkt 4. 4., um 15 Uhr bei Zellmer (beginnt mit gemeinsamer Kaffeetafel). **O.-Gr. Punitz:** 1—3. 4. Treffpunkt 1. 4., um 15 Uhr bei Liepelt-Waschke. Gemeinsame Kaffeetafel. **O.-Gr. Rakwitz:** 7.—9. 4. Treffpunkt 7. 4., um 15 Uhr bei Huebner. **O.-Gr. Jablone:** 10—12. 4. Treffpunkt 10. 4. um 15 Uhr bei Friedenberger. Alle Teilnehmerinnen müssen im Besitz der Mitgliedskarte sein. Gebühr für den dreitägigen Kochlehrgang 1 zł. Es sind wenigstens 15 Teilnehmerinnen notwendig.

Bezirk Wirsitz—Schubin.

In allernächster Zeit (etwa Mitte April d. J.) soll in Cieszkowo (Zinsdorf) im Kreise Schubin ein dreimonatlicher Haushaltungskursus für die Töchter unserer Mitglieder stattfinden, wenn sich genügend Teilnehmerinnen melden. An dem Kursus können auch die Töchter unserer Mitglieder aus den Nachbarortsgruppen teilnehmen, worauf besonders hingewiesen wird. Die Ortsgruppenvorstände werden gebeten, für weitgehendste Bekanntgabe sorgen zu wollen. Meldungen sind an Herrn Albert in Królikowo, pow. Szubin, zu richten.

(Fortsetzung von Seite 224.)

Entlüftungstechnik berücksichtigt werden. Denn nur ein trockener und warmer, gut be- und entlüfteter Stall ermöglicht ein gesundes Gedeihen der Tiere. Oft lassen sich auch die bestehenden ungesunden Stallungen durch nicht allzu kostspielige Verbesserungen, durch Einbau von Entlüftungsanlagen usw. in gesündere umwandeln. Da alle landw. Bauten, somit auch die Ställe für eine verhältnismäßig lange Zeit gebaut werden, muß man auf ihre sachgemäße Ausführung ganz besonders achten. Eine fachmännische Beratung ist daher in solchen Fällen dringend notwendig. Bei der Welage besteht eine Bauberatungsstelle, die von Herrn Architekt Klette-Rogozno Wlkp., ul. Kosciuszki, geführt wird, und die den Landwirten jederzeit mit Ratschlägen zur Seite steht. Die Inanspruchnahme dieser Beratungsstelle bei Gebäudebrandschäden, Neubauten und besonders bei Umbauten kann daher den Mitgliedern nur aufs beste empfohlen werden.

Vom Stand der Obstbäume.

Dicht stehende Bäume strecken ihre Aeste nach oben und wachsen zum Licht. Sie treiben sich gegenseitig hoch, wie wir das in jedem Wald sehen. Aber das gibt Holz und keine Frucht. Jeder Obstbaum braucht Platz, braucht notwendig Luft und Licht; sonst können sich die tragenden Zweige nicht richtig ausbilden und dazu fühlen sich noch Schädlinge und Krankheiten im engen Bestand wohl. Ehe man in einem solchen verwilderten Garten an das Auslichten der einzelnen Bäume geht, muß der ganze Bestand gelichtet werden. Es wäre falsch, wenn der eine oder andere der im Gedränge stehenden Bäume doch noch ein paar Pfund Obst bringt, ihn deswegen weiterhin stehen zu lassen, denn es leidet der Ertrag des ganzen Gartens darunter. Ist aber einmal Platz geschaffen, so daß auch Licht an die Bäume heran kann, dann werden diese die Pflegemaßnahmen durch reichen Fruchtbehang lohnen.

In einem gewissen Zusammenhang mit dem Lichten des Bestandes steht das Auslichten der Baumkronen, das im Abstand von mehreren Jahren aus den gleichen Gründen notwendig ist. Aber nicht nur auf die Obstbäume richte man seine Aufmerksamkeit, sondern auch auf das Beerenobst, das oft unter dem gleichen Schicksal zu leiden hat. Es darf nicht vollkommen im Schatten höherer Bäume stehen oder sich gegenseitig selbst Licht wegnehmen, wenn es Früchte bringen soll. Ebenso muß hier ein Auslichten durch Ausschneiden der alten Triebe erfolgen. Wenn die Bäume und Sträucher im Garten noch nicht alt sind, ist ein Erfolg der Lockerung des zu dichten Bestandes und des Auslichtens gewiß, selbst wenn dieser erst nach 2 bis 3 Jahren voll zur Geltung kommt.

Fortschritt in der Beizmitteltechnik.

Im Jahre 1924 wurden die ersten Trockenbeizen herausgebracht und haben sich in den 12 Jahren den Weltmarkt erobert.

In dieser Zeit erfolgte nicht nur eine Erweiterung ihrer Anwendungsmöglichkeiten, sondern Preise und Anwendungsmengen wurden bei gleichbleibender Güte der Produkte wiederholt herabgesetzt.

Auch ihr Gehalt an Quecksilber und damit ihre Giftigkeit wurde wesentlich vermindert. Dabei hatten die Beizen in ihrer physikalisch chemischen Beschaffenheit einen Grad der Vollkommenheit erreicht, wie er kaum noch zu übertreffen war.

Trotzdem ist es gelungen, ab Herbst 1936 den Bauern eine neue Trockenbeize bereitzustellen, die die Vorzüge der seither bekannten in sich vereinigt, diese aber noch in folgenden Punkten übertrifft:

Bei Hafer wird sogar schon eine Konzentration von 300 g je 100 kg erreicht. Der Zusatz bester Trägerstoffe verleiht dem Beizpulver eine hervorragende Haftfähigkeit am Korn, wodurch vollkommenste Ausnutzung der Beize erreicht wird.

In der Frage der Kenntlichmachung des gebeizten Getreides beschritt man ebenfalls neue Wege, indem man dem Beizpulver nach einem zum D. R. P. angemeldeten Verfahren einen zunächst unsichtbaren Stoff zufügt, der nach Zusatz von Alkalien eine Rotfärbung hervorruft. Dieses Verfahren arbeitet so exakt, daß die Kontrollstellen für Lohnbeizereien nunmehr auf 25—50 g je 100 kg genau feststellen können, ob vorschriftsmäßig, zu knapp oder zu reichlich gebeizt wurde. Die Beize ist unter der Bezeichnung Abavit-Neu auf dem Markt und in Drogerien und landwirtschaftlichen Genossenschaften erhältlich.

Fragekasten und Meinungsaustausch

Erfahrungen mit Süßlupinen.

Das Interesse für den Anbau von Süßlupinen wächst von Jahr zu Jahr. Die Süßlupine mit ihrem hohen Gehalt an verdaulichem Eiweiß ist jedenfalls die Pflanze, die in Zukunft die leichten und sauren Böden wertvoller und teurer machen wird.

Aus diesem Grunde beschäftigt sich der „Wirtschaftsring Kujawien" seit einigen Jahren mit der Anstellung von Süßlupinen-Anbauversuchen. Im Jahre 1936 hatte ich Gelegenheit, die Süßlupine auf 11 landwirtschaftlichen Betrieben im Großanbau in ihrer Entwicklung zu beobachten. Es handelte sich um gelbe und blaue Süßlupine. Meine Beobachtungen und Erfahrungen möchte ich im folgenden kurz zusammenfassen.

Die Süßlupinen sind in ihrem Wachstum und sonstigen Lebensansprüchen den bitteren Lupinen völlig gleichzusetzen. Sie gedeihen nur da, wo man aus Erfahrung weiß, daß auch bittere gedeihen. Bei einiger Sorgfalt im Anbau sind recht hohe Erträge erzielbar. Voraussetzung dafür ist, daß die Pflanzen eine entsprechende Kali-Phosphor-Düngung erhalten, daß das Unkraut durch Hacken unterdrückt wird und daß bei der Ernte ein unnötiger Kornausfall vermieden wird.

Immer wieder hört man in der Praxis: „Ja, die Süßlupinen werden nach einigen Jahren wieder bitter." Ich will zugeben, daß dieser Zweifel eine gewisse Berechtigung hat, wenn eine — wie es in der Praxis vorkommen kann — Fremdbestäubung und Vermischung den Anlaß geben. Aber wozu haben wir unsere Saatzüchter. Da kaufe ich mir eben ein paar Zentner Original-Saatgut und bin wieder drin. Weil das Saatgut der Süßlupine ein hochprozentiges Eiweißfuttermittel darstellt, ist es sehr wertvoll und deswegen müßte es selbstverständlich sein, bei der Ernte mehr Sorgfalt aufzuwenden, als man es sonst bei bitteren Lupinen getan hat. Gelbe Süßlupinenkörner kommen in ihrem Futterwert dem Sojabohnen-Schrot sehr nahe. Im grünen Zustand wird die Süßlupine von allen Viehgattungen gerne gefressen. Sogar das Stroh ist im Rindviehstall besonders noch mit Haferstroh gemischt und gehäckselt vorzüglich zu verwenden.

W. Kunde, Dipl.-Landwirt.

Vom Süßlupinenanbau.

Im Jahre 1935 baute ich die gelbe Original-Süßlupine auf mittleren Sandboden. Vorfrucht waren Kartoffeln. Gedüngt habe ich mit 4 Ztr. Kali und 4 Ztr. Thomasmehl pro ha. Mir standen nur 25 kg Original-Saatgut zur Verfügung. Diese dibbelte ich Ende März in 50 cm Reihenentfernung. Der Anfang der Saat war gut und die Entwicklung der einzelnen Pflanzen wurde durch öfteres Hacken sehr gefördert. Nach Beginn der Reife wurden die Schoten von Hand gepflückt. Der Rest wurde mit dem Grasmäher mit Handablage gemäht, gebunden und gleich aufgestellt. Nach guter Abtrocknung auf dem Felde wurde mit Planen eingefahren, und zwar ohne jegliche Körnerverluste. Von den 25 kg Saatgut erntete ich 25 Zentner Süßlupinenkörner.

G. Hahnsch, Złotkowo.

Vom Abkneifen der Eckzähne bei Ferkeln.

Beim Abkneifen der Zähne schreien die Ferkel und beunruhigen das Muttertier. Diesem Uebel kann man abhelfen, indem man wie folgt vorgeht. Man faßt mit der linken Hand das Ferkel und schiebt mit den Fingern der rechten Hand einen länglichen Lappen quer ins Maul. Die beiden Enden des Lappens hält man ebenfalls mit den Fingern der linken Hand. Dieser Lappen wirkt erstens als Maulsperre, zweitens als Schreidämpfer, was das wichtigere hierbei ist. Dann werden mit der rechten Hand die Eckzähne abgekniffen. Die Atmung wird dadurch nicht behindert.

W. Lüning, Siedleczko p. Leszno.

Frage: Ferkeldurchfall. Trotz guten Futters bekamen meine Ferkel Durchfall. Was dürfte die Ursache sein? M. T.

Antwort: Die Sau darf am 1. und 2. Tage nach der Geburt nur Weizenkleie- oder Haferschrotsuppe erhalten und allmählich zum alten Futter zurückkehren. Gibt man der Sau bald nach der Geburt viel und gutes Futter, so führt dies zum Durchfall der Ferkel. Stets sollte man auch den Ferkeln Gelegenheit zur Aufnahme von frischer Erde geben.

Frage: Rübenverfütterung. Soll man Rüben mit Spreu oder allein verfüttern? R. K.

Antwort: Gibt man den Tieren Rüben zerkleinert, so wird man sie stets nach dem Schneiden mit Spreu vermengen, damit der Rübensaft nicht verloren geht.

Frage: Unterpflügen von Raps. Mein Raps steht sehr schwach, so daß es wohl am zweckmäßigsten sein wird, wenn ich ihn unterpflüge. Könnte man ihn auch für Futterzwecke nehmen? P. H.

Antwort: Wirtschaftlicher ist es, wenn man den Raps nicht unterpflügt, sondern an das Vieh verfüttert; denn Raps liefert uns das zeitigste Grünfutter im Frühjahr und wird von der Blüte von den Tieren gern aufgenommen.

Frage: Worauf ist das Koppen bei Pferden zurückzuführen und wie kann man es beheben? L. G.

Antwort: Die Pferde gewöhnen sich das Koppen meist aus Langeweile an. Es wird für die Tiere gefährlich, wenn sie dabei Luft verschluden, denn die Luft kann aus dem Magen nicht mehr zurück. Die Tiere blähen dann auf und bekommen nicht selten Windkolik. Jungen Tieren kann man diese Angewohnheit wieder abgewöhnen, wenn man sie zur Arbeit heranzieht oder wenn sie auf die Weide gehen. Bei älteren Tieren wendet man Koppriemen oder Kopprohren an. Die Kopprohre bekommt das Tier in das Maul und wird an der Halfter befestigt. Sie ist durchlöchert und macht es dadurch dem Tier unmöglich, die Luft zu verschlucken.

Frage: Krebsfeste zeitige Kartoffelsorten. Welche krebsfesten Kartoffelsorten kann man bei uns anbauen? J. B.

Antwort: In Deutschland gibt es drei zeitige krebsfeste Kartoffelsorten, die ebenso frühreif wie die krebsanfällige „Erstling“ sind, und zwar „Früh-Mölle“, „Früh-Bote“ und „Früheste Delikatesse“. Bei uns kann man aber diese Sorten noch nicht bekommen, so daß wir uns mit den etwa 8—14 Tage späteren Julitypen begnügen müssen, zu denen „Paulsens Juli“ und „Modrows Aal“ gehören. „Aal“ zeichnet sich gleichzeitig durch Schorffestigkeit aus. Wichtig ist jedoch, die Kartoffeln, um sie früher ernten zu können, durch einen Monat im Vorkeimkasten vorkeimen zu lassen.

Frage: Futterwert des Maisstrohs. Kann man auch Maisstroh verfüttern? Welchen Nährwert hat es?

Antwort: Das Maisstroh hat mittleren Heuwert und soll unbedingt für Futterzwecke herangezogen werden. Es darf jedoch nicht zu größeren Haufen zusammengefahren werden, weil es sonst leicht dumpfig wird. Man kann es auch häckseln und zusammen mit Rübenblättern einsäuern.

Frage: Mais für anmoorigen Boden. Kann man Mais auch auf anmoorigem Boden anbauen?

Antwort: Nach Versuchen von Professor Heuser-Landsberg hat sich Mais gerade auf stark humosen bzw. reinen Moorböden, auf denen Getreide, wie Gerste oder Hafer nur unsicher waren und niedrigere Erträge brachten, als ertragreich erwiesen. Es ist daher ratsam, wen man auf solchen Böden Mais anbaut, zumal er im Durchschnitt noch einmal so hohe Nährstoffmengen je Flächeneinheit liefert als Getreide. Man sät ihn am besten in der zweiten Aprilhälfte. Der Standraum richtet sich nach der Sorte, wie auch nach den Bodenverhältnissen. Man kann in der Weise vorgehen, daß man je Pflanzstelle 60×40 cm 3 Körner legt und auf schlechteren Böden auf zwei Pflanzen und auf guten auf drei Pflanzen verzieht.

Fachliteratur

Die Champignonkultur. Von Landw. Assessor Wilhelm Geiß, Oppenheim a. Rh. Mit 30 Abbild. Preis Rm. 1,50. Verlag Eug. Ulmer, Stuttgart-S., Olgastr. 83.

Bei der Champignonzucht lassen es die großen Ausgaben für die Anlage der Pilzbeete und die Beschaffung des „Pilzpflanzgutes“ nicht zu, daß man sich nur auf das Glück verläßt. Die Erfahrung, wie weitgehend man auf die Lebensbedürfnisse der Pilzpflanze Rücksicht zu nehmen hat, wird zu teuer erworben, wenn man immer wieder für mangelhafte Vorbereitung der Kulturbeete, Verwendung schlechter Pilzbrut, falsche Pflegemaßnahmen u. a. m. Lehrgeld zahlen muß. Vorliegendes Büchlein sei als ausgezeichneter Lehrmeister darum jedem warm empfohlen, der dieser Kultur sich zuwenden möchte. Aus der gründlichen und kenntnisreichen Beschreibung aller Kulturmaßnahmen, der Schädlinge und Krankheiten, der Ernte, des Verkaufs und der Konservierung wird auch der erfahrene Züchter noch manches entnehmen, was ihm neu und wertvoll ist.

Markt- und Börsenberichte

Geldmarkt.

Kurse an der Posener Börse vom 22. März 1937

Bank Polski-Akt. (100 zł) zł 100.—

4% Konvertierungspfandbr. der Pos. Landsch. 41.50%

4½% Złotypfandbr. der Pos. Landsch. Ser. L. 47.50%

4½% umgest. Gold-Złoty-Pfandbriefe der Posener Landschaft (früher 4½% amortisierbare Golddollarpfandbriefe 1 Dollar zu zł 8.9141). Serie K 47.50%

4% Dollarprämienanl. Ser. III (Stck. zu 5 $) 44.50

5% staatl. Konv.-Anleihe —.— % gr. Stücke, 53.50% kl. Stücke

Kurse an der Warschauer Börse vom 22. März 1937

5% staatl. Konv.-Anl. 55.50%	100 franz. Frank. .... zł 24.22
3% Invest.-Anleihe I. Em. 64.75%	100 schw. Franken = zł 120.10
3% Invest.-Anl. 2. Em. 64.—%	100 holl. Guld. = ... zł 288.75
4% Konsolidierungsanleihe 52.75—50.75%	100 tschech. Kronen ... zł 18.36
100 deutsche Mark .....zł 212.36	1 Dollar = ... zł 5.27 3/8
	1 Pfd. Sterling = ... zł 25.77

Geschäftliche Mitteilungen der Landw. Zentralgenossenschaft

Poznań, vom 23. März 1937.

Maschinen: Die durch die höheren Getreidepreise erwartete Belebung des Maschinengeschäftes ist bisher nicht in besonderem Umfange eingetreten. Hier und da läßt sich wohl eine bessere Kauflust feststellen, jedoch bleiben die zustande kommenden Maschinenkäufe immer noch recht gering.

Dessen ungeachtet macht sich nicht nur eine Knappheit an Rohmaterial und fertigen Maschinen, sondern auch eine Befestigung der Preise bemerkbar. Die oberschlesische Eisenindustrie nimmt zum Teil recht lange Lieferfristen in Anspruch, und in Branchekreisen rechnet man mit einem Anziehen der Eisenpreise mit der Begründung, daß die Preise für Schrot- und Eisenerze auf dem Weltmarkt in letzter Zeit ganz bedeutend gestiegen sind. In der Elektroindustrie ziehen die Preise für Blei und Kupfer dauernd an.

Auch für oberschlesischen Teer sind die Preise gegenüber dem Vorjahr erhöht worden. Außerdem machen die Werke schon jetzt darauf aufmerksam, daß sie wahrscheinlich nicht in der Lage sein werden, die verlangten Mengen abzugeben.

Maschinenpflege und Behandlung. Eine der wichtigsten Maschinen für die Frühjahrsbestellung ist die **Drillmaschine.** Wir geben nachstehend einige Winke über die Behandlung und Pflege dieser Maschine:

Vor Inbetriebnahme genaue Reihenabstände nach dem mitgelieferten Brett einstellen. Die Scharhebel dürfen seitlich keinen toten Gang aufweisen, da sonst die Drillreihen nicht mehr parallel laufen. Drillschare müssen gleichmäßig scharf sein, damit die Körner gleich tief ins Saatbeet kommen. Die Räder müssen genau spuren. Die Maschine abschmieren! Abdrehen der Getreidemenge vor jeder Aussaatperiode nach Sätabelle! Kontrolle der ausgesäten Mengen unbedingt erforderlich! Nach Gebrauch Saatkasten sofort entleeren. Maschine reinigen! Praktisch ist das Ausblasen des Saatkastens und der Sägehäuse mit dem Blasebalg oder das Auswischen mit dem Federwisch. Nicht im Freien stehen lassen! Nach beendeter Betriebszeit unter Dach bringen! Tatsächlich gibt es in bäuerlichen, besonders in kleinbäuerlichen Betrieben viele Drillmaschinen, von denen jetzt die zum Abdrehen eines zehntel Morgens erforderliche Zahl der Radumdrehungen nicht bekannt ist. Warum sie in Vergessenheit geraten ist oder ob sie jemals bekannt war, läßt sich heute nicht mehr feststellen, denn solche Maschinen tun oft schon zwanzig, ja dreißig Jahre und noch länger ihren Dienst.

Da die vorherige Bestimmung der Aussaatmenge doch von großer Bedeutung und überhaupt unentbehrlich ist, soll hier einmal klargemacht werden, wie man sich von seiner Maschine leicht selbst die zum Abdrehen erforderliche Zahl der Radumdrehungen ausrechnen kann. Sie richtet sich nach der Breite der Maschine und nach dem Umfang des das Säewerk treibenden Hinterrades. Abgedreht wird immer auf einen zehntel Morgen, also auf 250 qm.

Zuerst muß man sich ausrechnen, wieviel Meter weit die betreffende Maschine fahren müßte, um die 250 qm zu übersäen. Angenommen, unsere Maschine wäre 1,50 m breit, dann müßte sie 166,66 m weit fahren, um einen zehntel Morgen zu übersäen, denn 250 : 1,50 = 166,66. Und das Hinterrad hätte einen Umfang (mit einer Schnur nachmessen!) von 4,07 m. Nun müßte die zum Uebersäen eines zehntel Morgens erforderliche Strecke von 166,66 m durch den Radumfang von 4,07 m geteilt werden, also 166,66 : 40,93. Somit sind zum Abdrehen dieser Maschine 40,9 Radumdrehungen erforderlich.

Wer nun nicht so viel rechnen will, dem soll die folgende Tabelle die Meterzahl angeben, die die verschieden breiten Maschinen zum Uebersäen eines zehntel Morgens zurücklegen müssen:

1,25 m breit = 200,00 m	2,25 m breit = 111,11 m
1,50 m breit = 166,66 m	2,50 m breit = 100,00 m
1,75 m breit = 142,85 m	2,75 m breit = 90,90 m
2,00 m breit = 125,00 m	3,00 m breit = 83,33 m

Nun braucht man nur noch die angegebene Meterzahl durch den Radumfang zu teilen.

Es ist also ganz einfach, und auch der Besitzer einer älteren Drillmaschine braucht die Vorzüge des Abdrehens nicht zu missen!

Getreide: In der Berichtswoche besserte sich die Nachfrage für Brotgetreide. Weizen erreichte fast wieder den alten Preisstand. Für Roggen erzielt man auch wieder über Notiz. Nur Futtergetreide findet wenig Beachtung.

Wir notieren am 23. März 1937 pro 100 kg je nach Qualität und Lage der Station: Für Weizen 29—30, Roggen 24—25, Gerste 22—25, Hafer 21—22, Senf 30—32, Viktoriaerbsen 22—25, Folgererbsen 22—24, Gelblupinen 15—16, Blaulupinen 14—15, Blaumohn 68—72, Winterraps 58—60 zł.

Posener Wochenmarktbericht vom 22. März 1937.

Auf dem Wochenmarkt zahlte man je nach Qualität für ein Pfund Tischbutter 1.70, Landbutter 1,60, Weißkäse 35, Sahne ¼ Ltr. 30—35, Eier 1,30, Milch 18, Salat 25—40, Radieschen 25—30, Schwarzwurzeln 25—35, Rhabarber 50—60, Rettiche 10 bis 15, Wruken 8, Kohlrabi 15, Mohrrüben 5—10, Suppengrün, Schnittlauch, Petersilie 5, Weißkohl 15, Wirsingkohl 20, Rotkohl 20, Grünkohl 20, Rosenkohl 70, saure Gurken 5—15, Sauerkraut 15, Kartoffeln 4—5, Salatkartoffeln 10, rote Rüben 5—8, Zwiebeln 5—10, Knoblauch 10, Erbsen 25—35, Bohnen 20—40, Kürbis 15—20, Zitronen 2 Stück 25, Apfelsinen 15—50, Bananen 30, Feigen 1,00, Aepfel 30—65, Backobst 80—1,00, Backpflaumen 1,00 bis 1,20, Pflaumenmus 70—90, Mohn 35—40, Hühner 2,50—4,50, Enten 4—5,50, Perlhühner 3—3,50, Gänse 4—10—12, Tauben das Paar 1—1,20, Kaninchen 2,50—3,00, wilde Kaninchen 1—1,20, Puten 8—9—10, Schweinefleisch 75—90, Kalbfleisch 60—1,40, Rindfleisch 70—1,00, Hammelfleisch 70—90, Gehacktes 70—90, roher Speck 85, Räucherspeck 1,00, Schmalz 1,20, Kalbsleber 1,20, Schweineleber 60, Rinderleber 50, Hammelleber 50, Osterschinken 1 Pfd. 1,40, Osterwurst 1 Pfd. 1,60, Schleie 1,20, Bleie 1,00, Zander 2,50, Karauschen 1,00, Barsche 80—1,00, Hechte 1,20—1,30, Karpfen 1,20, Weißlinge 60, Flundern 50, Räucherheringe 15—30, Salzheringe 10—15, grüne Heringe 35—40.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 23. März 1937. Für 100 kg in zl fr. Station Poznań

Richtpreise:			
Roggen	24.25—24.50	Sommerwicke	22.00—24.00
Weizen	29.00—29.25	Peluschken	23.00—25.00
Braugerste	25.50—26.50	Viktoriaerbsen	21.50—25.00
Mahlgerste 630—640 g/l	21.50—21.75	Folgererbsen	22.00—24.00
Mahlgerste 667—676 g/l	22.50—22.75	Blaulupinen	13.75—14.75
Mahlgerste 700—715 g/l	23.75—24.50	Gelblupinen	15.00—16.00
Hafer	21.75—22.00	Seradella	26.00—28.00
Roggenmehl 30%	36.00—36.50	Blauer Mohn	72.00—76.00
1. Gatt. 50%	35.50—36.00	Klee rot, roh	100—110
1. Gatt. 65%	34.00—34.50	Klee rot, 95—97%	120—130
2. Gatt. 50—65%	26.75—27.25	Weißklee	85—125
Weizenmehl		Schwedenklee	150—180
1. Gatt. 20%	47.50—48.50	Gelbklee, entschält	65—75
I A Gatt. 45%	46.50—47.00	Wundklee	65—75
I B Gatt. 55%	45 00—45.50	Engl Raygras	60—70
I C Gatt 60%	44.50—45.00	Speisekartoffeln	—.—
I D Gatt 65%	43.50—44.00	Fabrikkartoffeln pro kg%	—.—
II A Gatt. 20—55%	42.50—43.00	Leinkuchen	26.25—26.50
II B Gatt. 20—65%	41.75—42.25	Rapskuchen	19.50—19.75
II D Gatt. 45—65%	38.75—39.75	Sonnenblumenkuchen	25.50—26.50
II F Gatt. 55—65%	34.75—35.75	Sojaschrot	26.00—27.00
II G Gatt. 60—65%	—.—	Weizenstroh, lose	2.10—2.35
III A Gatt. 65—70%	28.00—29.00	Weizenstroh, gepr.	2.60—2 85
III B Gatt. 70—73%	25.00—26.00	Roggenstroh, lose	2.30—2.55
Roggenkleie	15.75—16 25	Roggenstroh, gepr.	3.05—3.30
Weizenkleie, grob	17.25—17.75	Haferstroh, lose	2.50—2.75
Weizenkleie, mitt.	16.50—17.00	Haferstroh, gepr.	3.00—3.25
Gerstenkleie	15.25—16.50	Gerstenstroh, lose	2.20—2.45
Winterraps	62.00—63.00	Gerstenstroh, gepr.	2.70—2.95
Leinsamen	57.00—60.00	Heu, lose	4.50—5.00
Senf	30.00—32.00	Heu, gepreßt	5.15—5.65
		Netzeheu, lose	5.60—6.10
		Netzeheu, gepreßt	6.60—7.10

Stimmung: ruhig.

Gesamtumsatz: 2135.1 t, davon Roggen 718, Weizen 187, Gerste 15, Hafer 20 t. Einheitshafer zur Saat über Notiz.

Futterwert-Tabelle.

(Großhandelspreise abgerundet, ohne Gewähr.)

Futtermittel:	Preis per 100 kg	Gehalt an		Preis in Zloty für 1 kg		
	zl	Gesamt-Stärkewert %	Verd. Eiweiß %	Gesamt-Stärkewert	Verd. Eiweiß	Verd. Eiweiß nach Abzug des Stärkewertes **)
Kartoffeln	3.50	20.—	0.9	0.175	—.—	—.—
Roggenkleie	16.75	46.9	10.8	0.36	1.55	0.96
Weizenkleie	17.50	48.1	11.1	0.36	1.58	0.98
Gerstenkleie	17.25	47.3	6.7	0.36	2.57	1,50
Reisfuttermehl	—.—	68.4	6.—	—.—	—.—	—.—
Mais	—.—	81.5	6.6	—.—	—.—	0.61
Hafer, mittel	22.—	5.79	7.2	0.37	3.06	1.77
Gerste, mittel	23.—	72.—	6.1	0.32	3.77	1.87
Roggen, mittel	25.—	71.3	8.7	0.35	2.87	1.60
Lupinen, blau	15.—	71.—	23.3	0.21	0.64	0.28
Lupinen, gelb	16.—	67.3	30.6	0.24	0.52	0.30
Ackerbohnen	22.—	66.6	19.3	0.33	1.14	0.70
Erbsen (Futter)	22.—	68.6	16.9	0.32	1.30	0.76
Serradella	28.—	48.9	13.8	0.57	2.03	1.57
Leinkuchen*) 38/42%	27.—	71.8	27.2	0.38	0.99	0.70
Rapskuchen*) 36/40%	20.—	61.1	23.—	0.33	0.87	0.57
Sonnenblumenkuchen*) 42—44%	—.—	68.5	30.5	—.—	—.—	—.—
Erdnußkuchen*) 55%	—.—	77,5	45.2	—.—	—.—	—.—
Baumwollsaatmehl, geschälte Samen 50%	—.—	71.2	38.—	—.—	—.—	—.—
Koskoskuchen	21.—	76.0	16.—	0.28	1.31	0.65
Palmkernkuchen	19.—	66.—	13.—	0.29	1.46	0.74
Sojabohnenschr. 44/46% extrah.	28.—	73.3	40.7	0.38	0.69	0.54
Fischmehl	46.—	64.—	55.—	0.72	0.84	0.80
Sesamkuchen	—.—	71.—	34.2	—.—	—.—	—.—

*) für dieselben Kuchen feingemahlen erhöht sich der Preis entsprechend.

**) Der Stärkewert (ohne Stärkewert des Eiweißes) ist so hoch bewertet wie der in Polen billigste Stärkewert in der Kartoffel und vom Futtermittelpreise in Abzug gebracht.

Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft
Poznań, 28. März 1937. Spółdz. z ogr. odp.

Marktbericht der Molkerei-Zentrale

Seit unserem letzten Marktbericht ist die Lage auf dem Inlandsmarkte schon wieder etwas schwächer geworden. Infolge der erhöhten Preise hat der Konsum sofort nachgelassen, so daß vielleicht noch vor dem Fest etwas Butter wird exportiert werden müssen. Da jedoch die ausländischen Märkte eine bedeutende Besserung zeigen, so ist mit wesentlichen Preisrückgängen nicht zu rechnen.

Wie allerdings die Lage nach dem 1. April wird, läßt sich noch gar nicht übersehen, da man noch nicht weiß, wie sich die an diesem Tage in Kraft tretenden neuen Ausfuhrverordnungen in der Praxis auswirken werden.

Es wurden in der Zeit vom 17.—23. d. Mts. ungefähr folgende Preise gezahlt: Posen Kleinverkauf 3,40—3,60, en gros 3,05—3,10 zl pro kg. Ungefähr denselben Preis brachten auch die übrigen inländischen Märkte. Exportiert wurde in der Berichtswoche nichts.

Schlacht- und Viehhof Poznań

vom 23. März.

Auftrieb: 460 Rinder, 1480 Schweine, 1045 Kälber und 10 Schafe; zusammen 2995 Stück.

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt 64—68, jüngere Mastochsen bis zu 3 Jahren 54—60, ältere 50—52, mäßig genährte 40—48. — Bullen: vollfleischige, ausgemästete 60—64, Mastbullen 52—58, gut genährte, ältere 48—50, mäßig genährte 40—48. — Kühe: vollfleischige, ausgemästete 60—64, Mastkühe 52—58, gut genährte 40—50, mäßig genährte 24—30. — Färsen: vollfleischige, ausgemästete 64—68, Mastfärsen 54—60, gut genährte 50—52, mäßig genährte 40—48. — Jungvieh: gut genährtes 40—48, mäßig genährtes 38—40. — Kälber: beste ausgemästete Kälber 84—90, Mastkälber 72—80, gut genährte 64—70, mäßig genährte 54—60.

Schweine: vollfleischige, von 120—150 kg Lebendgewicht 100 bis 104, vollfleischige von 100—120 kg Lebendgewicht 94—98, vollfleischige von 80—100 kg Lebendgewicht 90—93, fleischige Schweine von mehr als 80 kg 84—88, Sauen und späte Kastrate 80—90.

Marktverlauf: ruhig.

Der nächste Viehmarkt nach Ostern findet am Mittwoch statt.

Am 14. März 1937 wurde nach langem Leiden unser Mitglied, Herr

August Schneider-Czempin

in die ewige Heimat abberufen. Wir werden diesem vortrefflichen Mann stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Welage, Ortsgruppe Kosten

Lorenz-Kurowo.

(235

Kartoffeln!

Landwirte, die für Anbau von Spezialsorten und Export zu hohen Preisen Interesse haben, schreiben unter „Agraria“ an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Zur Saat!

Die ideale Gerstensorte **„Danubia Ciołkowska“**

(früher Ackermanns)

An **erster Stelle** von allen Gerstensorten in den Versuchsringen der Wielk. Izba Rolnicza.

Vielfach prämiiert auf den Braugersteausstellungen.

Originalsaat 50% über Posener Höchstnotiz (Mindestgrundpreis **26.**— zł. per 100 kg).

Zu beziehen direkt von

Saatzuchtwirtschaft Ciołkowo, poczta Krobia powiat Gostyń

oder durch die

Posener Saatbaugesellschaft Sp. z o. o.

Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 32.

Baut Oellein!

Ca. 6—8 Ztr. Samenertrag pro Morgen. Vergleicht damit geldmäßig die Roherträge anderer Früchte!

Ungar. Oellein

mit noch eventueller Faserverwertung, anerkannt von der W. I. R. zum Preise von 30% über Notiz. Zu beziehen direkt von

Saatzuchtwirtschaft Ciołkowo
p. Krobia, pow. Gostyń.

oder durch die

Posener Saatbaugesellschaft Sp. z o. o.
Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 32.

Verkaufe freibleibend Frühjahr 1937

Modrows Original Industrie
à 6.25 Złoty per 50 kg

Modrows Original Dr. Johanssen
à 4,50 Złoty per 50 kg.

Bei Bestellung unter 100 Ztr. Preiserhöhung 20%

Sämtliche Bestellungen nehmen auch landwirtschaftliche Genossenschaften und Produktenhändler entgegen.

H. MODROW, SAATZUCHTWIRTSCHAFT
Gwiździny, p. Nowemiasto/Dr. (256

---

2 Jungbauern,
26 und 30 Jahre alt, mit Vermögen, wollen in eine bäuerliche Wirtschaft **einheiraten**. Zuschrift. u. **100** an die Verwaltung d. Bl.



Fahrräder
in jeder gewünschten Ausführung
Mix, Poznań,
Kantaka 6a. Tel. 2396



Ein- und zweisömmrige

Spiegelkarpfen,

garantiert gesund, empfiehlt Teichverwalt. „Dąbrowa",
p. Kobylagóra, (233
Bahnst. Ostrzeszów.

Sąd Okręgowy w Bydgoszczy.
Do rejestru spółdzielni numer 99 przy firmie Landwirtschaftlicher Ein- und Verkaufsverein, Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością w Bydgoszczy wpisano dnia 10 marca 1937, że uchwałą rady nadzorczej z dnia 19 stycznia 1937 w miejsce Roberta Berendta wybrano członkiem zarządu Franciszka Hammlera. [232

Im Dienst der Hausfrau

hat sich die „Deutsche Frauen-Zeitung" seit über 50 Jahren bewährt. Auch Ihnen möchte sie helfen – in der Küche, bei geschickter Haushaltführung, in Erziehungsfragen, Handarbeiten, Schneiderei und Mode – und Ihre Mußestunden verschönen mit ihren wertvollen Romanen und Bildberichten! 14-täglich ein Heft mit großem Schnittbogen und der bunten Kinderzeitung „Klaus und Kläre" nur 50 Pf.

Beyer - der Verlag für die Frau - Leipzig



50000 Stück 1jährige Kiefernpflanzen
5000 Stück Roterlen I. Klasse, 4jährig, versch.
zu verkaufen
Dominium Kozanowo, poczta Śmigiel, pow. Kościan. (252



Traktoren-Oel
Treiböl (Gasöl)
Automobil-Oel
kaufen Sie bei
Ferd. Ziegler & Co.
BYDGOSZCZ



SP. AKC.
POZNAŃ
Al. Marsz. Piłsudskiego 25
Tel. 6105 u. 6275.

Familien-Drucksachen
Landw. Formulare
Sämtliche Bücher (228
Geschäfts-Drucksachen

Wir übernehmen den Schutz Ihres Besitzes

gegen

Feuerschäden,
Hagelschäden,
Einbruchschäden,
Beraubungsschäden
und Transportschäden.

Jede Auskunft und Beratung erteilen wir bereitwillig.

Versicherungsgesellschaft Orzeł Sp. Akc.
Bezirksdirektion für die Wojewodschaften Poznań und Pomorze
Poznań, ul. Jasna 14, Telefon 7645.

Bezirks-Inspektorate:

Bydgoszcz, Otto Zellmer
ul. 3 Maja 20. Tel. 1422.

Grudziądz, Herbert Möller
ul. Małomłyńska 1. Tel. 1900.

Leszno, Hans Wegner
ul. Muśnickiego 4. Tel. 49.

Starogard, Fritz Wruck
ul. Hallera 38. Tel. 74.

(230

Bilanz am 30. Juni 1936.

Aktiva:	zł
Kassenbestand	4 051,67
Wertpapiere	288,—
Weitergegebene Wechsel	1 850,—
Beteiligungen	15 734,39
Warenbestände	6 690,74
Bankguthaben	109,84
Schuldner	94 718,60
Verschiedene	146,04
Andere Durchgangsposten	14 668,26
Gebäude	15 666,59
Inventar	13 366,03
	167 290,16

Passiva:	zł
Geschäftsguthaben	15 656,57
Geschäftsguthaben ausscheidender Mitglieder	750,—
Reservefonds	405,84
Betriebsrücklage	1 277,20
Delcrederefonds	480,11
Amortisationskonto	9 926,02
Akzepte	21 442,95
Rediskonten	1 850,—
Bankschulden	44 792,10
Schuld an Lieferanten	70 243,09
Verschiedene	62,81
Andere Durchgangsposten	374,97
Reingewinn	28,50
	167 290,16

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 97. Zugang: —. Abgang: 5. Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 92. (250

Bezugs- und Absatzgenossenschaft
Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością
Czarnków.

(—) Fredrich. (—) Schedler. (—) Wendt.

Bilanz am 30. Juni 1936.

Aktiva:	zł
Kassenbestand	713,42
Wertpapiere	96,—
Weitergegebene Wechsel	13 060,—
Beteiligungen	38 050,—
Warenbestände	7 581,13
Bankguthaben	119,15
Schuldner	47 480,73
Verschiedene	185,39
Andere Durchgangsposten	8 948,39
Inventar	10 215,82
	126 450,03

Passiva:	zł
Geschäftsguthaben	12 878,05
Geschäftsguthaben ausscheidender Mitglieder	1 304,40
Reservefonds	644,98
Betriebsrücklage	1 559,95
Delcrederefonds	19,11
Amortisationskonto	3 553,29
Akzepte	30 937,10
Bankschuld	10 544,—
Schuld an Lieferanten	50 295,99
Verschiedene	444,82
Andere Durchgangsposten	1 154,54
Rediskonten	13 060,—
Reingewinn	54,40
	126 450,03

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 28. Zugang: 1. Abgang: 1. Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 28. (249

Ein- und Verkaufsgenossenschaft
Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością
Rogowo.

(—) Rosentreter. (—) Pfeiffer. (—) Koerth.

Bilanz am 30. Juni 1936.

Aktiva:	zł
Kassenbestand	444,89
Bankguthaben	1 579,10
Wertpapiere	820,—
Wechsel	19 466,25
Beteiligungen	8 575,—
Warenbestände	18 314,81
Schuldner	52 057,—
Verschiedene	5 760,98
Andere Durchgangsposten	2 037,80
Gebäude	500,—
Maschinen und Inventar	21 021,30
	130 577,13

Passiva:	zł
Geschäftsguthaben	4 470,—
Geschäftsguthaben ausscheidender Mitglieder	746,61
Reservefonds	28,94
Delcrederefonds	5 914,16
Amortisationskonto	11 900,25
Rediskonten	18 607,65
Akzepte	51 424,85
Bankschulden	24 571,—
Schuld an Lieferanten	10 710,85
Verschiedene	2 152,50
Reingewinn	50,32
	130 577,13

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 37. Zugang: 1. Abgang: 5. Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 33 (247

Ein- und Verkaufsgenossenschaft
Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością
Nowy Tomyśl.

(—) Horlitz (—) Hämmerling. (—) Lukas.

Bilanz am 30. Juni 1936.

Aktiva:	zł
Kassenbestand	4 027,49
Bankguthaben	2 485,—
Wertpapiere	1 482,—
Wechsel	19 526,60
Beteiligungen	184 400,—
Warenbestände	28 833,58
Schuldner	441 830,59
Verschiedene	1 167,18
Andere Durchgangsposten	3 281,20
Gebäude	12 994,40
Inventar und Maschinen	37 155,64
	687 183,62

Passiva:	zł
Geschäftsguthaben	39 115,—
Geschäftsguthaben ausscheidender Mitglieder	1 800,—
Reservefonds	29 053,23
Betriebsrücklage	18 816,02
Delcrederefonds	5 553,51
Amortisationskonto	20 799,12
Rediskonten	17 295,65
Akzepte	63 930,05
Bankschulden	226 221,22
Schuld an Lieferanten	220 695,78
Verschiedene	8 184,82
Andere Durchgangsposten	6 118,33
Verrechnung mit Filialen	29 270,89
Reingewinn	330,—
	687 183,62

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 187. Zugang: 4. Abgang: 9. Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 182. (248

Deutscher Ein- und Verkaufsverein
Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością
Wągrowiec.

(—) Bloch. (—) Aubert. (—) Koerth.

Bilanz am 30. Juni 1936.

Aktiva:		zł
Kassenbestand		8 958,56
Banken		3 213,26
Wertpapiere		137 540,—
Beteiligungen		45 312,90
Warenbestände		110 587,07
Laufende Rechnung		1 192 412,84
Grundstücke und Gebäude		122 482,10
Technische Anlagen, Inventar, Säcke		131 110,87
Verrechnungskonto Filialen	405 650,—	
		1 751 617,60

Passiva:		zł
Geschäftsguthaben		212 [illegible]50,—
Reservefonds		7 892,54
Betriebsrücklage		76 500,—
Delcrederefonds		44 [illegible]88,97
Amortisationskonto		121 [illegible]84,08
Schuld an die Landesgen.-Bank		425 115,—
Laufende Rechnung		858 152,81
Verschiedene		791,88
Andere Durchgangsposten		3 505,41
Reingewinn		436,91
Verrechn.-Kto. Filial.	405 650,—	
		1 751 617,60

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 164. Zugang: 3. Abgang: 4. Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 163. (236

Landwirtschaftliche Ein- und Verkaufsgenossenschaft
Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością
Nakło.

(—) Poll. (—) Kunkel. (—) Lüdtke.

Bilanz am 30. Juni 1936.

Aktiva:	zł
Kassenbestand	1 557,75
Bankguthaben	14 023,31
Wertpapiere	1 000,—
Weitergegebene Wechsel	25 208,55
Beteiligungen	38 460,—
Warenbestände	7 823,74
Schuldner	124 308,50
Andere Durchgangsposten	16 820,50
Maschinen und Inventar	25 004,75
	254 207,10

Passiva:	zł
Geschäftsguthaben	28 827,35
Geschäftsguthaben der ausscheidenden Mitglieder	1 866,20
Reservefonds	3 453,68
Betriebsrücklage	9 708,61
Getreidefonds	2 461,83
Amortisationskonto	14 442,65
Akzepte	39 391,20
Rediskont	25 208,55
Schuld an Landesgenossenschaftsbank	58 254,—
Schuld an Lieferanten	50 805,32
Verschiedene	6 411,88
Andere Durchgangsposten	13 306,43
Reingewinn	69,40
	254 207,10

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 87. Zugang: 2. Abgang: 7. Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 82. (246

Landwirtschaftliche Ein- und Verkaufsgenossenschaft
Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością
Miedzychód.

(—) Stenzel. (—) Boese. (—) May.

Bilanz am 30. Juni 1936.

Aktiva:	zł
Kassenbestand	470,18
Wertpapiere	392,—
Beteiligungen	10 069,59
Materialien	1 472,14
Schuldner	2 926,24
Gebäude	14 787,01
Techn. Anlagen und Inventar	5 844,86
	35 961,70

Passiva:	zł
Geschäftsguthaben	4 040,—
Reservefonds	7 036,83
Betriebsrücklage	5 423,34
Amortisationskonto	11 464,09
Bankschulden	7 034,—
Rückständige Steuern	29,70
Schuld an Lieferanten	371,16
Durchgangsposten	70,—
Reingewinn	492,58
	35 961,70

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 50. Zugang: 1. Abgang: —. Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 51. (242

Brennereigenossenschaft — Gorzelnia Rolnicza
Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością
Królikowo.

(—) Rückemann. (—) Hirschfeld. (—) Jedrzejewski.

Bilanz am 30. Juni 1936.

Aktiva:	zł
Kassenbestand	291,70
Wertpapiere	300,—
Beteiligungen	1 768,65
Materialien	168,—
Schuldner	5 121,72
Gebäude	20 000,—
Inventar	3 702,—
Ausgaben für das nächste Jahr	526,07
Verlust	1 536,45
	33 414,65

Passiva:	zł
Geschäftsguthaben	9 219,74
Reservefonds	5 039,51
Betriebsrücklage	5 328,21
Sonderkonto	1 017,82
Amortisationskonto	11 325,—
Bankschuld	657,—
Schuld an Lieferanten	92,94
Verschiedene	169,95
Durchgangsposten	573,48
	33 414,65

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 11. Zugang: —. Abgang: —. Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 11. (243

Brennereigenossenschaft Lubinia Wielka
Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością
Lubinia Wielka.

(—) Gerhard. (—) Kirschstein. (—) Jeske.

Bilanz am 30. Juni 1936.

Aktiva:	zł
Kassenbestand	55,68
Wertpapiere	294,—
Beteiligungen	16 005,—
Schuldner	3 159,69
Gebäude	23 000,—
Maschinen und Inventar	2,—
Verlust	790,95
	43 306,72

Passiva:	zł
Geschäftsguthaben	7 800,—
Reservefonds	15 275,36
Betriebsrücklage	6 234,15
Amortisationskonto	6 500,—
Bankschuld	7 081,—
Div. Verpflichtungen	416,21
	43 306,72

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 26. Zugang: —. Abgang: —. Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 26. (244

Landwirtschaftl. Brennerei- und Trocknereigenossenschaft
Spółdzielnia z nieograniczoną odpowiedzialnością
Gościejewo.

(—) Buß. (—) Dahn. (—) Manthey.

Bilanz am 30. Juni 1936.

Aktiva:	zł
Kassenbestand	8,04
Wertpapiere	1,—
Beteiligungen	11 596,70
Materialien	16,—
Schuldner	2 671,97
Gebäude	4 369,44
Inventar und Maschinen	665,70
Verlust	357,82
	19 686,67

Passiva:	zł
Geschäftsguthaben	7 725,—
Reservefonds	3 635,11
Betriebsrücklage	2 031,76
Amortisationskonto	229,80
Bankschuld	4 065,—
Schuld an Lieferanten	1 650,—
Durchgangsposten	350,—
	19 686,67

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 26. Zugang: —. Abgang: —. Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 26. (240

Brennereigenossenschaft — Gorzelnia Ludomy
Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością
Ludomy.

(—) Thielking. (—) Großmann.

Bilanz am 31. Dezember 1936.

Aktiva:		zł
Kassenbestand		14 177,37
P. K. O.		4 554,52
Bankguthaben		200 241,—
Staatsanleihen		2 896,—
Wertpapiere		9 865,85
Wechsel		305 220,78
Ford. in lfd. Rechnung		293 038,64
Konversions-Forderungen		149 415,55
Darlehen		51 394,25
Beteiligung		22 500,—
Hypotheken		1,—
Grundstück		27 264,62
Einzugswechsel		2 355,70
		1 082 926,28

Passiva:	zł	
Geschäftsguthaben:		
a) verbl. Mitglieder	128 732,48	
b) ausgesch. Mitglieder	6 487,87	135 220,35
Reservefonds		44 612,41
Betriebsrücklage		30 262,34
Lfd. Rechnung		27 991,—
Spareinlagen:		
a) tägliche Kündigung	157 561,83	
b) monatliche Kündigung	85 260,55	
c) vierteljährliche Kündigung	204 763,03	
d) über 3 Monate	375 374,63	822 960,04
Konto pro diverse		10 013,32
Gewinn		9 511,12
Einzugswechsel		2 355,70
		1 082 926,28

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 120. Zugang: 10. Abgang: 9. Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 121. (245

Kreditverein Śmigiel
Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością
Śmigiel.
(—) Langner. (—) Hoffmann. (—) Bamberger.

Bilanz am 30. Juni 1936.

Aktiva:	zł
Wertpapiere	192,—
Beteiligungen	9 160,40
Materialien	650,—
Schuldner	137,22
Gebäude	15 000,—
Maschinen und Inventar	18 700,—
Verlust	927,35
	44 766,97

Passiva:	zł
Geschäftsguthaben	15 900,—
Reservefonds	277,14
Betriebsrücklage	3 128,68
Sonderfonds	173,48
Amortisationskonto	15 596,78
Bankschulden	9 688,21
Verschiedene	2,68
	44 766,97

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 21. Zugang: —. Abgang: —. Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 21. (239

Brennereigenossenschaft
Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością
Lednogóra.
(—) Lietweg. (—) Blesse. (—) Schröder.

Bilanz am 30. Juni 1936.

Aktiva:	zł
Kassenbestand	372,69
Wertpapiere	96,—
Beteiligungen	3 901,—
Materialien	120,—
Schuldner	3 728,36
Grundstücke und Gebäude	21 000,—
Inventar	2,—
	29 220,05

Passiva:	zł
Geschäftsguthaben	7,520,—
Reservefonds	7 671,94
Betriebsrücklage	2 700,—
Maschinen-Erneuerungsfonds	900,—
Amortisationskonto	8 240,—
Bankschuld	1 121,—
Hypotheken	355,37
Rückständige Steuern	19,70
Schuld an Lieferanten	65,91
Durchgangsposten	176,97
Geschäftsguthaben ausgeschiedener Mitglieder	400,—
Reingewinn	49,16
	29 220,05

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 34. Zugang: 5. Abgang: 2. Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 37. (241

Brennereigenossenschaft
Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością
Brzeźno Nawe.
(—) Eldau. (—) Riedel. (—) Goß.

Bilanz am 30. Juni 1936.

Aktiva:		zł
Kassenbestand		3 038,9[illegible]
Wertpapiere		5 776,—
Wechsel		64,—
Beteiligungen		109 700,—
Warenbestände		17 155,06
Laufende Rechnung		1 028 088,93
Gebäude		89 156,85
Technische Anlagen		23 454,80
Inventar		25 800,69
Inkassowechsel	112 059,65	
		1 302 235,31

Passiva:	zł
Geschäftsguthaben	55 026,55
Reservefonds	12 018,90
Betriebsrücklage I	5 552,45
Betriebsrücklage II	79 109,02
Amortisationsfonds	54 314,87
Landesgen.-Bank	278 111,58
Laufende Rechnung	807 355,06
Zinsenrückstellung	2 219,22
Rückstllg. f. zweifelh. Forderung.	8 227,66
	1 302 235,31

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 512. Zugang: 4. Abgang: 14: Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 502. (231

Obornifer Landwirtschaftliche Ein- und Verkaufsgenossenschaft
Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością
Rogoźno.
(—) Uhle. (—) Wambeck. (—) Busse.

Bilanz am 30. Juni 1936.

Aktiva:	zł
Kassenbestand	472,0[illegible]
Wertpapiere	705,—
Weitergegebene Wechsel	1 980,—
Beteiligungen	2 600,—
Warenbestände	6 856,6[illegible]
Schuldner	79 238,7[illegible]
Andere Durchgangsposten	22 251,6[illegible]
Maschinen und Inventar	22 076,7[illegible]
	136 180,79

Passiva:	zł
Geschäftsguthaben	7 500,—
Reservefonds	146,78
Amortisationskonto	11 458,95
Akzepte	90 913,—
Schuld an andere Banken	907,15
Schuld an Lieferanten	11 025,20
Verschiedene	1 296,62
Rediskont	1 980,—
Andere Durchgangsposten	10 909,63
Reingewinn	43,51
	136 180,79

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 23. Zugang: —. Abgang: —. Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 23. (251

Landwirtschaftliche Bezugs- und Absatzgenossenschaft
Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością
Borek.
(—) Schniebel. (—) Hossommer. (—) Kleinert.

Bilanz am 31. Dezember 1936.

Aktiva:	zł
Kassenbestand	668,30
Banken	18 521,—
Wertpapiere	1 110,—
Beteiligungen	4 000,—
Betriebsstoffe und Verbrauchsgegenstände	1 019,90
Waren	181,50
Laufende Rechnung	22 674,99
Komunalna Kasa Oszczędności	3 154,40
Grundstücke und Gebäude	1 000,—
Technische Anlagen, Inventar	59 086,10
	106 416,19

Passiva:	zł
Geschäftsguthaben	18 583,30
Reservefonds	10 660,—
Betriebsrücklage	3 000,—
Amortisationskonto	42 498,—
Laufende Rechnung	24 144,96
Kautionen	5 000,—
Rückständige Verwaltungskosten	574,69
Reingewinn	1 955,24
	106 416,19

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 11. Zugang: 1. Abgang: 1. Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 11. (236

Koźmińska Spółdzielnia Mleczarska
Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością
Koźmin.
(—) Bolt. (—) Stegmann. (—) Helsing.

WŁOSKA SPÓŁKA AKCYJNA POWSZECHNA ASEKURACJA W TRYJEŚCIE

ASSICURAZIONI GENERALI TRIESTE

GEGRÜNDET 1831

Garantiefonds Ende 1935: L. 1.903.813.957

Alleinige Vertragsgesellschaft

der

Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft, des Landbundes Weichselgau, des Verbandes deutscher Genossenschaften in Polen und anderer Organisationen von Landwirtschaft, Industrie, Handel und Gewerbe

für

Feuer-, Lebens-, Haftpflicht-, Unfall-, Einbruchdiebstahl-, und Transport-Versicherung (223

Auskunft und fachmännische Beratung durch die FILIALE POZNAŃ, UL. KANTAKA 1. Tel. 18-08 und die Platzvertreter der „Generali".



POLSKA SPÓŁKA SCHERING-KAHLBAUM
Sp. z ogr. odp. — Warszawa, Grochowska 71
FACHBERATUNG FÜR DIE WOJEWÓDSCHAFTEN
POZNAŃ — POMORZE — FREISTAAT DANZIG
H. J. MUELLER POZNAŃ-SOŁACZ, MAZOWIECKA 45. Tel. 18-92.

Gesunde 1-jähr. Kiefernpflanzen

sehr stark und ca. 10 cm hoch, aus Samen eigener völlig einwandfreier, rassereiner Altbestände, selbstgeerntet und selbstgeklengt, liefert in jeder, auch der größten gewünschten Anzahl zu ermäßigten Preisen (nicht teurer wie gewöhnliche Marktware unbekannter Herkunft)

Forstverwaltung Gościeszyn n/Obrą
pow. Wolsztyn, Tel. Wolsztyn 16. (237

Zur Saison bieten wir an:
Milchkannen in allen Größen, **Milchsiebe, Milchfilter, Kühler,** neu und gebraucht, **Milchkannenringe und Gartenschläuche** sowie alle für die Milchwirtschaft erforderlichen Bedarfsartikel. **Vollbadverzinnung** für Milchkannen und alles **Blechgerät,** maschinelle Ausbeulung von Milchkannen.
Molkerei-Baugesellschaft — Towarzystwo Budowy Mleczarń
Bydgoszcz, Dworcowa 81.

Einladung.

Hierdurch werden Sie zu der am Mittwoch, dem 14. April **1937,** abends um ½8 Uhr im Schloßrestaurant, Rybnik, ul. Młyńska, stattfindenden ordentlichen **Mitgliederversammlung** freundlichst eingeladen.

Tagesordnung:

1) Bekanntgabe des Berichtes über die im Jahre 1936 erfolgte gesetzliche Revision.
2) Bericht über das Geschäftsjahr 1936.
3) Bericht der Rechnungsprüfungskommission über die Prüfung der Jahresrechnung 1936.
4) Beschlußfassung über die Genehmigung der Bilanz und Verwendung des Reingewinns.
5) Entlastungserteilung für den Vorstand und Aufsichtsrat.
6) Genehmigung des Haushaltsvoranschlages für 1937.
7) Wahlen zum Aufsichtsrat.
8) Freie Aussprache.

Rybnik, den 16. März 1937. (234

Spółdzielczy Bank Procederowy — Gewerbebank
z ogr. odpow. w Rybniku.
Der Aufsichtsrat. (—) E. Both., Vorsitzender des Aufsichtsrates.

Ohne viel Worte
weiß jeder Kenner, daß die Instrumente der größten Pianofortefabrik Polens
B. Sommerfeld - Bydgoszcz,
Śniadeckich 2, unübertroffen sind.
Filiale: Poznań, ul. 27 Grudnia 15.

Berufslandwirt sucht **Privatwirtschaft** von 100 bis 200 Mrg. zu kaufen. Bedingungen guter Mittelboden und gute Gebäude. Meldungen an die Pelage. **Gniezno,** ul. Lecha 3 erbeten.

Ogłoszenie.

Na zwyczajnym walnym zgromadzeniu z dnia 4. 12. 1936 r. niżej podpisanej spółdzielni uchwalono jednogłośnie następującą zmianę statutu:

Na udziały należy wpłacać rocznie po zł 10 za każdy udział tak długo, póki poszczególne udziały nie osiągną kwoty 200 zł.

W myśl art. 73 ustawy o spółdzielniach z dnia 29. 10. 1920 r. spółdzielnia gotowa jest na żądanie zaspokoić wszystkich wierzycieli, których wierzytelności istnieć będą w dniu ostatniego ogłoszenia, wzgl. złożyć do depozytu sądowego kwoty, potrzebne na zabezpieczenie wierzytelności niepłatnych lub spornych. Wierzycieli jednak, którzy nie zgłoszą się do spółdzielni w przeciągu 3 miesięcy od dnia ostatniego ogłoszenia, uważać się będzie za zgadzających się na zamierzoną zmianę.

Bekanntmachung.

Auf der ordentlichen Generalversammlung vom 4. 12. 1936 der unterzeichneten Genossenschaft wurde einstimmig folgende Satzungsänderung beschlossen.

Auf die Anteile müssen jährlich je 10 zł für jeden Anteil so lange eingezahlt werden, bis die einzelnen Anteile die Höhe von 200 zł erreichen.

Im Sinne des Art. 73 des Gen.-Gesetzes vom 29. 10. 1920 ist die Genossenschaft verpflichtet, auf Verlangen alle Gläubiger zu befriedigen, deren Forderungen am Tage der letzten Veröffentlichung bestehen werden, bzw. die Summen, die zur Sicherheit noch nicht fälliger oder strittiger Forderungen notwendig sind, bei Gericht zu hinterlegen. Die Gläubiger jedoch, die sich binnen 3 Monaten, vom Tage der letzten Bekanntmachung, bei der Genossenschaft nicht melden, gelten als mit der beschlossenen Änderung einverstanden.

Ein- und Verkaufsgenossenschaft,
spółdzielnia z ogr. odp.
w **Trzemesznie.**
Zarząd: [179
Kersten. Seel.



Wenn Sie richtig rechnen
werden Sie darauf kommen, daß die Süßlupine durch die Vermehrung in der eigenen Wirtschaft das billigste Eiweißkraftfuttermittel ist. Original-Saatgut d. gelben u. blauen Süßlupine 90.— zł je dz einschließl. Sack, frei Chojnice. — Bestellungen durch alle Saatenhändler und Genossenschaften.
Auskünfte kostenlos gegen Einsenden dieser Anzeige als Drucksache an
LUPINUS - Chojnice
C 3



Wagenfett
in ganz vorzüglicher
Winter-Qualität
empfehlen
Ferd. Ziegler & Co.
BYDGOSZCZ

Gemüse-, Blumen-, Feld-
Sämereien
nur bester in- und ausländischer Züchtungen
empfiehlt
Samen-Grosshandlung
WIEFEL & Co.
(früher Wedel & Co.)
Bydgoszcz,
ulica Długa 42.
Telefon 38-20
Katalog gratis.



Original Futterrübensamen
SUBSTANTIA
Anerkannt von der Wielkopolska Izba Rolnicza.
Grosser Ernteertrag, hoher Gehalt an Nährstoffen, sowie vorzügl. Haltbarkeit sind die allgemein anerkannten Vorzüge unserer seit 1900 systematisch gezüchteten Futterrübe.
Preis 30.— zł für 50 kg einschl. Sack. Ab Stat. Środa.
Wiederverkäufer erhalten entspr. Rabatt.
Saatzucht Słupia Wielka p. Środa Wlkp.

Wir empfehlen für die **Frühjahrssaison** unser reichhaltiges Lager in modernen

Anzugstoffen, Kostümstoffen,

Kleiderstoffen, Seidenstoffen.

Große Auswahl in Gardinen, Inletts, Weißwaren jeder Art, Bettdecken zu marktgemäß billigen Preisen.

Maschinen und Geräte zur Frühjahrsbestellung,

und deren **Ersatzteile**

liefern wir unter fachmännischer Beratung
in bester Qualität und **preiswürdig.**
Besitzen Sie schon den bestbewährten

Unkrautstriegel (Netzegge)?

Maschinen-Abteilung.

Griessiger Kalkstickstoff

mit 20—21% N, davon ca. 2.5% in Salpeterform

bequem streubar, nach Eineggung **schnell** im Boden **löslich,** bringen die Staatlichen Stickstoffwerke als **neues Produkt,** das allerdings nur in kleineren Mengen evtl. als Beiladung zu anderen Stickstoffarten lieferbar ist, auf den Markt.

Sämereien - Einkauf ist Vertrauenssache!

Wir liefern mit **Keim-, Reinheits-** und **Herkunftsgarantie**

Klee-, Gras-, Hackfrüchte- und Massenfuttersaaten

inländischer und ausländischer Herkunft und Neuheiten wie:

Süsslupine, Mandschurische Hirse (czumisa Warracks), ungarische Zuckerhirse, Original dänischen Markstammkohl, Futtermalve u. s. w.

Bemusterte Angebote auf Wunsch kostenlos.

Landwirtsch. Zentralgenossenschaft

Spółdz. z ogr. odp.

Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 12. (222

Telef. Nr. 4291. **Telegr.-Adr.: Landgenossen.** **Dienststunden 8 bis ½4 Uhr**

Verlag: Verband deutscher Genossenschaften in Polen T. z. Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 12.
Verantwortlich für Schriftleitung, Verlag und Anzeigen: Ing. agr. Karl Karzel in Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 32, I.
Druck: Concordia Sp. Akc., Poznań.